

# Harzer Volksstimme

(Halberkämter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich freitags und sonntags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberkämter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Helmut Wolkenhauer, für den letzten Teil Wilhelm Kinnermann, für Bekanntheit und Inserate: Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kolonette 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist bei der Zustellung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Verteilungsstelle Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Seelgermeister) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1932

7. Jahrgang

## Fricks Schiebung.

Wolff Hitler, der Deserteur.

Das Polizeigefolge Frid hat mit seiner Ernennung Hilters zum Gendarmeriekommissar von Silberburg einen neuen Schritt in Schwarzem getan. Er hat nicht nur sich selbst und die Hilterpartei in ihrem wahren Wesen enthüllt, sondern auch einen großen Teil des reaktionären politischen Spießbürgertums!

Man muß sich ansehen, wie sich die Reichspresse zu den Enthüllungen über Fricks Schiebung verhält! Diese Leute, die über sozialdemokratisches Parteibuchbeamtentum zittern, die mit geschwollenen Worten von Sauberkeit in der Verwaltung reden, luden alle mehr oder weniger die unaufriche und aber persönlich im höchsten Maße unverständliche Schiebung des Herrn Frid zu bagatelisieren oder zu deden. Sie zeigen pflichtig ihre wahre Denkungsart. Das letzte aber ist, daß ihnen jedes Gedächtnisvermögen dafür abgeht, was es für eine im Vordergrund des politischen Lebens stehende Persönlichkeit bedeutet, wenn eine so dummbreite und lächerliche Schiebung mit ihr gemacht wird. Wir erhalten eine neue Bestätigung dafür, daß der Begriff der Würde bei den reaktionären Spießbürgern vom Schloß der Frid, Hilter und Compagnie unerbittlich ist.

Am übrigen jedoch, daß die schändlichsten Parteilagen hinter die Ausrufe Hilters zuriel, daß die Fricksche Schiebung nicht gewollt habe, und daß Frid keine Bemühungen daraufhin eingestellt habe. Diese Ausrufe aber stößt mit Recht auf Ungeheuer! Frid hat gewußt, was er tat, und er hätte diese Unschicklichkeit, die nicht nur ihn, sondern auch Hilter schwer compromittieren konnte, nicht ohne Zustimmung Hilters vorgenommen. Wir erfahren außerdem folgendes aus Mündlich:

Die Erklärung des Braunen Saufes, daß Hilter Fricks Schiebung abgelehnt habe, wird hier von niemandem geglaubt. Man hört von verschiedenen, unbedingt zuverlässigen Seiten, daß vom Braunen Sauf mehrfach Anspielungen darauf gemacht worden sind, daß Hilter bereits deutlicher Staatsbürger sei und es unbedenklich nachweisen könne. Die Lebensgeschichte ist allgemein, daß Hilter sehr schamlos macht und den Dokumenten verweigert, das er bisher als wertvollsten Beleg für sich gehütet hat, weil er fürchtet, sich unsterblich lächerlich zu machen.

Hilter wird im übrigen niemals einen Kampf um seine Eingliederung hart und entschlossen durchzuführen, er wird immer mit irgend welchen Ausflüchten schwachmachen, wie er jetzt nicht mag, die Plattform zu benutzen, die Frid ihm gebaut hat. Das hat seinen guten Grund; denn bei einem Kampfe darum würde restlos gefaßt werden,

daß er oberflächlicher Deserteur ist!

Er hat sich als fernsehender 23jähriger junger Mann der Mittelschicht in seinem Vaterlande entzogen! Er hat dies selbst in seinem Bunde zugestanden. Man mag sich nur Aufhebens davon, daß er sich bei der Rekrutierung in Bayern freiwillig gemeldet hat! Seine Propagandisten stellen es so hin, als habe er den Mittelschichten eine Gnade damit erwiesen, daß er in einem ihrer Heere gekämpft habe, und daß er dafür besonders belohnt werden müsse! Wenn er als 23jähriger Kräftiger

junger Mensch sich in Bayern freiwillig gemeldet hat, so hat er damit nur verhindert, daß er in Oesterreich seiner Heerespflicht nachkommen mußte, und daß er wegen seiner Desertion zur Verantwortung gezogen worden wäre! Es besteht also keinerlei Anlaß, daß Hilter sich mit seiner Werbung zum Kriegsdienst in Bayern brüsten! Er weiß das auch, und das ist der Grund, warum er jetzt schwach macht und Frid allein in der Lunte sitzen läßt!

### Anfrage und Antwort.

Wie thüringische Abgeordnete von Frid irreführt wurden. Weimar, 4. Februar. (Eig. Draht.) Am 27. März 1930 brachte die sozialdemokratische Presse die Meldung, daß die thüringische Regierung beabsichtige, Hilter zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen, um ihm auf diese Weise die Möglichkeit zur Erlangung der thüringischen, bzw. deutschen Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Diese Pressenmeldung veranlaßte den demokratischen thüringischen Landtagsabgeordneten Kallenbach am 28. März 1930 folgende schriftliche Anfrage an die Regierung zu richten:

„Ich frage die Regierung: ob es zutrifft, daß sie den an einem hochvertraulichen Unternehmen gegen das Reich führend beteiligten gemeinen kantonalen Wolff Hilter die Erlangung der thüringischen Staatsangehörigkeit ermöglichen will dadurch, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt? Wozu die Regierung es mit ihrer Amtspflicht vereinbaren zu können, daß thüringische Staatsbeamtenangehörig mit der scheinbaren Anstellung Hilters als Beamten lediglich zu dem Zwecke denken zu können, die sonst der Eingliederung Hilters entgegenstehenden Hemmnisse zu umgehen und Hilter dadurch einen persönlichen Gefallen zu erweisen?“

Auf diese Anfrage erteilte das thüringische Staatsministerium am 15. April 1930 folgende schriftliche Antwort:

„Die Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Wolff Hilter den Erwerb der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt. gez. Baum, Staatsminister.“

Mit der Beantwortung der Anfrage hat sich feinerzeit das Gesamtministerium beschäftigt. An der Sitzung hat Frid, wie uns glaubwürdig berichtet wird, selbst teilgenommen.

### Die Schiebung soll untersucht werden.

Weimar, 5. Februar. (Eig. Draht.) Der thüringische Staatsminister Baum erklärte auf eine Anfrage, daß die Defizitfreiheit am Freitag durch eine Erklärung der Regierung auf genauere informiert wurde. Das Kabinett werde insbesondere zu dem Vorgehen des Ministers Frid Stellung nehmen und die Frage erörtern, ob das Verhalten der beiden Ministerialräte, die an Fricks Schiebung beteiligt waren, mit den beamtenrechtlichen Bestimmungen zu vereinbaren sei. Der Minister erklärte, er habe, nachdem die Angelegenheit in der Defizitfreiheit revidiert worden sei, für seine Pflicht gehalten, der Reichsregierung von den Vorgängen in Thüringen im Jahre 1930 Kenntnis zu geben.

Geistig müssen wir überall die Angreifenden sein, dann werden wir es schaffen.

### Die englischen Zölle.

London, 5. Februar. (Eig. Draht.) Im englischen Unterhaus wurde gestern die Vorlage über die neuen Zölle eingebracht. Der dreiprozentige Wertzoll auf die gesamte Einfuhr soll am 1. März in Kraft treten. Ausgeschlossen von dem Zoll bleiben Getreide, Mehl, Brot, Fleisch, einschließlich des Specks, der für den englischen Frühmahlzeit so wichtig ist, Rohbaumwolle und Rohwolle. Die wichtigen Rohstoffe Eisen und Stahl unterliegen dem Zoll. Die Einfuhr aus dem Empire bleibt unangetastet, d. h. bis zur Entscheidung durch die Empire-Konferenz in Ottawa unangetastet. Die schon bestehenden Zölle auf Automobile, Uhren und Musikinstrumente bleiben in Kraft; die neuen Zölle werden auf diese Waren nicht angewandt.

### Danzig und Polen.

Der Haager Gerichtshof entscheidet für Danzig.

Amsterdam, 4. Februar. (Eig. Draht.) An dem Streit zwischen Danzig und Polen hat der Haager fünftägige internationale Gerichtshof am Donnerstag nachmittags sein Gutachten wegen der Behandlung polnischer Untertanen und anderer Personen polnischer Sprache auf dem Gebiet von Danzig mit 9 gegen 4 Stimmen dahingehend erlassen, daß der Standpunkt der Stadt Danzig gerechtfertigt ist und die im Gebiet der freistadt Danzig wohnenden polnischen Untertanen kein Recht auf gleiche Behandlung als Danziger Bürger haben.

### Goerdelers Bilanz.

Unbefriedigende Preisentung. — Ueberschüssige Handelsbilanz. — Über 56 000 Kartellpreise.

Die Deflation, die mit der Krise einsetzende Schrumpfung der Wirtschaftstätigkeit, der Einkommen und der Kaufkraft, muß sich auf die Dauer selbst erschlagen. In dem Maße wie die Kaufkraft dahinsinkt, entstehen in den Einnahmen unserer Unternehmungen Lücken, die man bei weiter sinkender Kaufkraft nicht stopfen kann. Das Defizit ist eben die Zwillingsschwester der Krise. Damit muß man sich abfinden. An Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben bei der Veröffentlichung der Kassenabrechnung vom 3. Dezember 1931 sowohl der Reichsfinanzminister als auch der Reichsbankpräsident erkannt, daß mit dieser Aufklärung der Deflation ein Strich unter die bisherige Deflationspolitik gezogen merbe.

Kraftig hat die Kassenabrechnung vom 3. Dezember schon mit dem Sinn der Deflationspolitik gesprochen. Sie hat die Abneigung generell heruntergeholt. Sie hat auch die Bindungen für die Preise — und in Deutschland gibt es noch eine Mitteilung des Reichspreiskommissars nicht weniger als 56 000 gebundene Preise, also Kartellpreise — nicht angetastet und nicht aufgehoben. Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß die gebundene Kaufkraft, daß der Defizit des Lohns von sich die Preise normalisieren werde. Der Gedanke ist an sich richtig. Man kann auch die Auswirkungen der verringerten Kaufkraft auf das bauliche Preisniveau nicht leugnen. Aber die Wirkungen genügen, wie die Klagen des Reichspreiskommissars beweisen, nicht. Das Preisniveau bei uns entspricht noch lange nicht der Kaufkraft. Zwischen Preis und Einkommen lassen immer noch ungeheure Lücken, die sich nur als Hemmnisse für eine Aufbesserung der Wirtschaft erweisen können. Daß das so ist, daß der kapitalistische Automatismus, der zurzeit der Krise das Preisniveau senkt und so eine Wiederherholung der Wirtschaft vorbereitet und bedingt, nicht genügend bzw. überhaupt nicht mehr funktioniert, ist ohne Zweifel im Kartellwesen begründet. Die vom Reichspreiskommissar Dr. Goerdeler genannte Zahl, wonach 56 000 Kartellpreise haben, beweist genug und belegt alles.

Am Donnerstag hat der Reichspreiskommissar Gelegenheit genommen, die Bilanz der in der Kassenabrechnung vom 3. Dezember 1931 angeführten Preisentung zu ziehen. Er bezeichnete die bisher vollzogene Entlung als ungenügend. Es müßten bei der Preisentung noch ganz gewaltige Anstrengungen gemacht werden. Er glaubt aber nicht, daß die Preisentung mit dem gleichen Tempo wie in den letzten sechs Wochen weitergehen werde — Beurlaubung für den Handel — erwartet aber, daß im Monat Februar noch gehende Stoffkraft für einen weiteren Preisabbauplan für die Konsumtente vorhanden sei. Im übrigen vertraut auch Goerdeler auf die „zusammengekauften Massenkartell“, die der „beste Preisregulator“ sei. Das ist das Bestreben und schließlich auch die Bantelerklärung des liberalen Wirtschaftskorrespondenten, dem im Grunde genommen seine Aufgabe über den Kopf geschlagen ist.

Sicherlich kann die Deflation nicht weiter getrieben werden. Man riskiert damit bei Staat und Unternehmungen unübersehbare Defizite, die an den Rand des Chaos treffen. Aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß man nichts auf dem Gebiete der Preisüberhöhung und der Bemüherung ausrichten kann. Man kann die 56 000 Preise, die in Deutschland gebunden sind, an dieser Stelle nicht einzeln dahin untersuchen, ob das hinter der Preisbindung stehende Kartell um volkswirtschaftlichen Wert hat oder nicht. Von der Mehrzahl dieser Bindungen kann man jedoch behaupten, daß sie ausschließlich der Hochhaltung der Gemeinnutzen, der Hochhaltung der Preis- und Gehaltsniveaus dienen, daß sie auf der Linie der Bestrebungen liegen, die Einzelpreise möglichst hoch über den Einkaufspreisen zu halten, daß sie hohe und mächtig große Spannen schaffen wollen. Eine Wirtschaft, die man antreiben will — und wie müssen in kürzester Zeit an die Verabschiedung gehen — muß natürlich mit diesem Umfang Schluss machen.

Frage man also ganz allgemein, ob sich die Preis- u. Gehaltsniveaus, ob sich der Unterschied zwischen den Großhandelspreisen und Kleinverkaufspreisen in der Zeit der Deflation, in der Zeit der Preisentung, genügend erniedrigt habe. Das Konjunkturforschungsinstitut liefert dazu einen wertvollen Beitrag, den man wohl dahin auslegen kann, daß die gekennzeichnete geringere Ermäßigung nicht eingetreten ist. Das Institut geht bei seiner Untersuchung vom Dezember 1929 aus und stellt fest, daß die Verringerung des Unterschieds der Spanne zwischen Rohstoff- bzw. Großhandels- und Einzelhandelspreisen in der Zeit von Dezember 1929 bis Dezember 1931 beträgt bei Brot und Mehl 10 Prozent, Rohmittel 17 Prozent, Kartoffeln 20 Prozent, Fleisch, Schmalz 11 Prozent, Milch, Milcherzeugnisse, Margarine 15 Prozent, Eier 15 Prozent, Kaffee, Kakao, Salz 16 Prozent. Bei den Lebensmitteln zusammen 15 Prozent, bei der Bekleidung 20 Prozent.

Diese Verringerung dürfte durchweg aus Kosten der verringerten Löhne und Gehälter gehen. Es ist aber ohne Zweifel eine starke Preisverringering der Hilfsstoffe eingetreten. Zusatz noch bringt sich die Generalunterschiede stärker verringert haben. Ein Sinken der Handelsgeinnahme geht aus der vom Konjunkturforschungsinstitut mitgeteilten Entzifferung nicht hervor. Die Spannen sind nach wie vor überhöht. Bieleicht hat sich das während des letzten Monats hier

### Unser Weg.

Wahrer Sozialismus gegen den Scheinsozialismus.

Vor den Angehörigen des Völkervertrages sprach am Donnerstagabend in Berlin der Führer des Völkervertrages, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Er kennzeichnete die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, die die Unternehmer und ihre Verbände, die Nazis, dazu benutzen, um mit der Arbeiterschaft ein Doppelspiel zu treiben. Nach nie habe man gehört, daß die Nazis einen Sozialplan überfallen hätten. Aber täglich geben sie durch ihre Verleumdungen über Arbeiter einen Anlaufungsunterricht von ihrer „Arbeiterfreundlichkeit“. Gegen den Scheinsozialismus der Nazis geht es aber nur ein Gegenmittel. Das echte Sozialismus. Mit der Schrupfung der Lebenshaltung und der fogenannten Sparpolitik nach dem Programm der ersten Parteikonferenz ist die Krise nicht zu bekämpfen. Wir haben, bedachte Aufhäuser, heute die Aufgabe, von uns aus die Wege aufzuzeigen, die zu einem Umbau des heutigen Wirtschaftssystems führen. Der Völkervertrag hat ein besonderes Aktionsprogramm geschaffen. Am Kern dieses Programms steht die Organisation des Volkswirtschaftlichen Komitees. Heute sind bereits 60 Prozent der in Deutschland gedruckten Kreise unter öffentlicher Kontrolle. Dazu muß der planmäßige Ausbau des Volkswirtschaftlichen Komitees kommen. Von der Währungsreform her kann eine Wenderung der heutigen Lage nicht erreicht werden. Die Wirtschaftspolitik kann Deutschland allein nicht beheben. Die sogenannte Autarkie würde nur die für den Export beschlagnahmten 2 Millionen Arbeitskräfte ergebnislos machen. Wie Pläne zur Umgestaltung der Wirtschaft können jedoch nur durchgeführt werden, wenn die Arbeiter und Angestellten im Wirtschaftsjahr 1932 fest zur Republik stehen und entschlossen sind, bei einem Angriff Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

und da geändert. In eine härtere Ermäßigung kann man aber schlecht glauben. Dafür sprechen wohl die 86 000 Kartellpreise, mit denen Deutschland einen irrazionalen Reford aufstellt.

Aus den Worten Dr. Goebdels klingt es wie Resignation. Der Reichsminister scheint sich nicht für die Härten an der Kartellwand abzugeben zu haben. Das ist aber kein Wunder, denn die deutsche Wirtschaft nun unbedingt ein Schutzpart für überhöhte Gewinnquoten sein muß. Die Regierung hat in der Vorbereitung vom 8. Dezember das ferliche Versprechen gegeben, die Preise mit den Höhen zu senken. Das Versprechen ist bisher nicht erfüllt worden. Es darf aber nicht unerfüllt bleiben. Die Regierung muß endlich auf diese Gebiete tätig werden; denn das ist entscheidend für die Wirtschaftsbewegung.

## Die Pogromhelden.

Staatsanträge des Staatsanwalts.

Am Berliner Feldberg-Platz begannen am Donnerstag nach wiederholten Verhandlungen die Verhandlungen. Die Staatsanwaltschaft und Herr Jäger haben vom Vormittag bis in die Abendstunden. In erschöpfenden Ausführungen umrissen die Ankläger den Komplex der Verbrechen und wiesen vor allem die Planmäßigkeit der nationalsozialistischen Straftaten nach. Gegen den Leiter der Berliner SA, den Grafen Helldorf, beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis und Entlassung eines Haftbefehls. Helldorf war in erster Instanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen den Sunghafshauptführer Brandt und den sog. „Stabschef“ Ernst wurden je achtzehn Monate Gefängnis beantragt. Ernst und Brandt hatten in erster Instanz gleichfalls nur ein halbes Jahr Gefängnis erhalten. Eine erhebliche Erhöhung des Strafmaßes beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Damerow und Schulz, die in erster Instanz drei und vier Monate Gefängnis erhalten. Für Damerow hielt der Ankläger ein Jahr Gefängnis für angemessen, gegen Schulz beantragte er ein Jahr drei Monate Gefängnis. Die Strafe des Chefs des SA-Klubs, der zu ein Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, will der Ankläger auf neun Monate ermäßigt sehen, auch für den Leiter der „Stabswehr“, den Angeklagten Geyer, ersuchen ihm eine Straferhöhung von fünfzehn Monaten auf ein Jahr Gefängnis angemessen. Weiterhin sollen die Strafen der Angeklagten Hedenberg, Joch und Meyer-Mühlhausen auf je neun Monate Gefängnis ermäßigt werden. Für den Angeklagten Wolf beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Die Anträge lauten hauptsächlich auf einfachen Sachverhalt, zu dem in zahlreichen Fällen noch Anstrengung zum Kampfstamp und zu Gewalttatigkeiten kommt. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten wurde Verwerfung der beiderseitigen Berufung beantragt. Gegen Schulz und Geyer, sowie gegen die Pogromhelfer Helldorf, Ernst und Brandt sollen Haftbefehle erlassen werden. Bei zwei Angeklagten, die noch in Untersuchungshaft sind, beantragte der Ankläger Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

## Arbeitsinvaliden und Notverordnung.

Protest der Arbeitsoffer.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden — die große Organisation der Arbeitsoffer, die rund 350 000 Mitglieder zählt — hat dieser Tage auf ihrer Reichskonferenz in Berlin zu den Ausrichtungen der Notverordnung, die in vielen Zentralinvaliden von Fällen für die betroffenen Invalidenverrentenempfänger ungeschwändliche Härten mit sich führt, Stellung genommen. Der Verbandsoberführer, Reichstagsabgeordneter Karcken, beklagte die Auswirkungen. Das Ergebnis seiner Kritik war die mit schärfstem Nachdruck abgegebene Forderung, daß sich die Organisation der Arbeitsoffer nie und nimmer mit den durch die Notverordnung entstandenen Ungeheuerlichkeiten abfinden könne. Der Verband werde in der nächsten Zeit alle seine Kräfte mobilisieren, um diese Ungeheuerlichkeiten zu mildern.

Die neue Notverordnung — so betont die Reichskonferenz in einer Entschuldigungs- — hat den Vertrag ihrer sozialpolitischen Ansprüche vollkommen — hat durch ihre Bestimmungen über den Fortfall von Rentenanteilen bei Doppelbezug, Streichung der Kinder- und Waisenbezüge über das 15. Lebensjahr hinaus, Entzug der Waisenrenten für Waisenwitwen usw. empörenden Unrecht in Hunderttausenden von Rentenfällen geschaffen. In den meisten der betroffenen Fälle sind alten und gebrechlichen Menschen, die sich bislang schon in bitterer Not befanden haben, die einzigen Bezüge für den Lebensunterhalt, ganz oder zum großen Teil genommen worden. Die neuen Bestimmungen haben das Elend von Hunderttausenden auf ein einziges unerschütterliches Maß gesteigert und damit die Verzweiflungsstimmung noch tiefer ins Volk getragen.

Der Zentralverband hat stets die grundsätzliche Forderung nach einer gesunden Reformierung und Zusammenlegung der zerstückelten Sozialversicherung ernstlich unterstützt. Inzwischen finden auch die juristisch von der Reichsregierung erzwungenen Reformpläne die volle Unterstützung des Verbandes. Der Zentralverband wird sich aber mit äußerster Entschiedenheit dagegen zur Wehr setzen, wenn die Reichsregierung, wie es nach verschiedenen Meldungen den Anschein hat, beabsichtigt, einen weiteren erheblichen Rentenabbau vorzunehmen. Die Reichskonferenz erklärt, daß die Grenze, bis zu der ein Leistungsabbau überhaupt als erträglich bezeichnet werden kann, längst überschritten ist. Die Verbandsoberleitung richtet die auf der Konferenz an alle Rentnerkreise, die bisher den Kampf der Organisation nicht unterstützt haben, den Appell, durch Beitritt zum Zentralverband, der trotz Krise und Notverordnung gefestigt dastehen als je, die Abwehr der Arbeitsinvaliden zu verstärken und den Kampf um soziale Gerechtigkeit gegen Faschismus und Sozialreaktion in der Eisernen Front zu führen.

## 277 000 Hindenburg-Einzeichnungen.

Die ersten beiden Tage der Einzeichnung für den Hindenburgtag sind überaus erfolgreich verlaufen. Von den 277 000 Einzeichnungen, davon entfallen auf Berlin 63 000. Auch aus der Provinz kommen Nachrichten, von einer außerordentlich großen Anteilnahme.

## Milderung der Bürgersteuer.

Am Verlaß der Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und Vertretern der Sozialdemokratie, des Zentrums und der gemäßigten Sozialvereine über die Milderung der Bürgersteuer für die Kriegserlöse wird bekannt, daß sich der Reichsrat bereits in der nächsten Woche mit der erforderlichen Milderung der Durchführungsbefugnisse beschäftigen wird. Damit dürfte es möglich sein, die neuen Bestimmungen bereits bei dem nächsten Abgussstermin der Bürgersteuer zur Anwendung zu bringen. Die nächste Bürgersteuerkarte wird bei Lohn- und Gehaltsempfängern von den Lohnzahlungen einbehalten, die auf den 10. Februar folgen.

# Der Krieg im Osten.

## Japans ablehnende Antwortnote.

Genf, 4. Febr. (Eig. Draht). Die japanische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat am Donnerstag in Erwiderung auf die Intervention der Großmächte eine Note überreicht lassen, in der es u. a. heißt:

Unter keinen Umständen sei es der japanischen Regierung möglich, eine Verbindung der Ereignisse von Schanghai mit der Mandchureifrage zuzulassen. Der Artikel 15 des Völkerbundespaktes könne daher auf Schanghai, aber nicht auf die Mandchurei angewendet werden, für die der Rat nun nach Artikel 11 verhandeln dürfe. Jede Art von Verhandlung mit China müsse ohne Teilnahme irgendeiner Zwischenmacht vor sich gehen, vor allem die gesamte Regelung des Mandchureiinteresses. Hierfür könnten nur direkte Verhandlungen mit China in Frage kommen, unterstützt durch die Befehle de facto und die Erziehung einer autonomen Regierung.

Entschieden lehnt Tokio auch die Einstellung von Vorbereitungen auf neue Feindseligkeiten ab, solange es nicht vom Ernst der chinesischen Regierung in diesem Punkte überzeugt sei. Angenommen werden von der japanischen Regierung lediglich die Forderungen auf Einstellung der Kampfhandlungen in Schanghai, die Zurückziehung der Truppen aus dem Chineseneutralen Gebiet Schanghai und die Bildung einer garantierten neutralen Zone. Alles das, was der Behauptung der Gegenseitigkeit und des Vorrangens der Chinesen.

## Neuer Schritt der Großmächte.

London, 5. Febr. (Eig.). Die englische Regierung beschließt, heute mit den Regierungen von Frankreich, Amerika, Italien und Deutschland Fühlung zu nehmen, um über die sich aus der japanischen Antwort auf die Note der Mächte ergebenden Schritte zu beraten. Die Einführungen, die Japan macht, werden im englischen auswärtigen Amt als sehr wichtig angesehen. Die behnigte Annahme der Japaner kommt einer Ablehnung noch näher im

Sichte der Nachricht, daß die japanische Regierung beschlossen hat, eine Division von 10 000 Mann nach Schanghai zu entsenden.

## Das Morde nimmt seinen Fortgang.

Inzwischen geht der Kampf in Schanghai mit unverminderter Schärfe fort. Die Wulungsorte im Norden von Schanghai und der Nordbahnhof wurden in einem fünfminütigen Bombardement völlig zusammengebrochen. Die Chinesenflotte Schapei wurde fast vollständig zerstört. Viele Häuser sind in Brand geraten und teilweise zerstört. Die Bombardierungen des Feuers auf die internationalen Siedlung. Die Verluste beider Parteien sollen groß sein. Die Chinesen halten ihre Position. Die Japaner haben auf den diplomatischen Protest hin ihre Truppen aus dem englischen und amerikanischen Teil der internationalen Siedlung zurückgezogen.

## Neuer englisch-amerikanischer Einbruch.

London, 5. Febr. Nach einer Reuters-Meldung aus Washington haben England und Amerika in Tokio einen Einbruch gegen die Benutzung der internationalen Niederlassung in Schanghai als militärischen Stützpunkt eingeleitet.

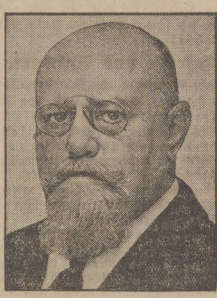
## Auch Frankreich protestiert erneut in Tokio.

Paris, 5. Febr. Der französische Botschafter in Tokio, der sich bereits am Dienstag dem Schritt der amerikanischen und englischen Botschafter bei der japanischen Regierung angeschlossen hat, ist erneut beim leitenden japanischen Außenminister vorstellig geworden, da in die französische Konzession mehrere japanische Geschosse gefallen seien.

## Charbin vor dem Fall.

Tokio, 5. Febr. (Eig.). Die japanische Vorhut befindet sich bereit, unmittelbar vor Charbin. Die chinesischen Verteidigungsstellungen sind juridischemoren. Der Fall der Stadt steht unmittelbar bevor.

## Der preußische Zentrumsführer gestorben.



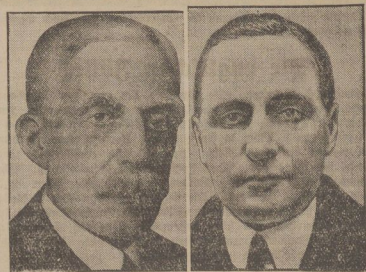
Abgeordneter Dr. Josef Heß.

Der Fraktionsführer des Zentrums im preußischen Landtag ist, wie wir gestern schon kurz meldeten, nach langem Krankenlager am 54. Lebensjahr in Berlin verstorben.

Als Heß sich vor wenigen Wochen einer Beinamputation unterzog, glaubten die Ärzte, ihn retten zu können. Tatsächlich erlief sein Gesundheitszustand nach der Amputation eine wesentliche Besserung. Heß, ein Mann von außerordentlichem Fleiß, stützte sich bald nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus wieder in Arbeit und, kaum genesen, beendete er seine Fraktion im preußischen Landtag. Aber die Besserung des Gesundheitszustandes sollte nur vorübergehend sein. Am die Weihnachtszeit begann eine alte Krankheit wieder ihr Werk. Das Blut wurde wieder zerfließt, was gollt und der Tod nur noch eine Frage der Zeit war. Seit Brief an den Preussentag der Zentrumsfraktion galt innerhalb der Zentrumspartei bereits als sein Vermächtnis.

Heß war im preußischen Landtag eine der stärksten Persönlichkeiten, vielleicht die stärkste Persönlichkeit, die in diesem Parlament seit Jahren gestanden hat. Er gehörte dem preußischen Landtag bereits in der Vorkriegszeit an. Mit äußerster Energie hat er innerhalb seiner Fraktion immer wieder für die Mitarbeit der Sozialdemokratie gesorgt. Er war der ausgesprochene Führer des preußischen Zentrums. Und noch bei Freund und Feind äußerste Achtung. An dem Gange des all zu früh dahingegangenen trauern mit dem Zentrum die übrigen Regierungsparteien.

## Amerikanischer Diplomatenwechsel.



Schatzsekretär Andrew Mellon (links), der als Nachfolger des zurückgetretenen Generals James Woodson Wolfsharfer der USA wird.

Unterstaatssekretär Owen D. Young (rechts), der als Nachfolger Mellons Schatzsekretär der Vereinigten Staaten wird.

Einen Meisterrück leitete die kommunistische Fraktion der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung. Der Stadtverordnetenversammlung lag ein Antrag an den Magistrat vor, bei der Reichsregierung die Streichung der Bürgersteuer für Einkommen unter 1220 Mark zu erwirken. Die Kommunisten stimmen als einzige Partei gegen den Antrag.

## Berrückte Führer in Frankreich.

Die krankhafte Angst vor Deutschland.

Paris, 5. Febr. (Eig.). Döglisch das deutsche Reichswehrministerium in einem ungewöhnlichen Dementi die Angaben der Senatoren Bourgeois und Gecard über die angeblichen heimlichen Abmachungen und übertriebenen Militärkaufen Deutschlands widerlegt hat, geht in Frankreich die Hebe gegen Deutschlands Militärpolitik weiter.

Der „Matin“ veröffentlicht heute ein Interview mit dem Berichterstatter des Heeresbudgets in der Kammer, dem Abgeordneten Bouillou-Lafont und kündigt an, daß sein Bericht, der in den nächsten Tagen verteilt werde, interessante Enthüllungen über die Art enthalte, in der Deutschland die Militärkaufen des Berliner Vertrages verfolge. Bouillou-Lafont hat dem „Matin“ erklärt, daß Deutschland sich niemals vollkommen den militärischen Bestimmungen des Berliner Vertrages unterworfen habe. Wenn es auch seinen über eine Organisation gegeben habe, die in den Grundlinien den Verträgen entspreche, so sei es andererseits erwiesen, daß es mit allen Mitteln die Bestimmungen umgebe und sich so eine Militärmasse geschaffen habe, die der bedeutend überlegen sei, die die Alliierten ihm geben wollten. Besonders durch die heimliche Fabrikation von Kriegsmaterial und Munition habe Deutschland die Bestimmungen des Vertrages verletzt. Deutschland verfolge über heimliche Abmachungen, die noch von den Waffenindustrien herrühren, die den Nachforschungen der Kontrollkommission entzogen worden seien. Am übrigen sei die Waffenfabrikation in zahlreichen genehmigten und nicht genehmigten Fabriken wieder aufgenommen worden. Die chemische Industrie bereite sich auf einen Gaskrieg vor. Die deutschen Flugzeugwerke stellen trotz des Verfalls aufwertenden Betriebs, Militärflugzeuge zu billigen Preisen her. Als den Charakter von Nach- und Ersatzflugzeugen hätte, wie z. B. die Heinkel-Flugzeuge 88 und 43. Sunders und Dornier befehlen sogar im Zustand Fliegen. In denen richtige Militärflugzeuge angefertigt würden.

Der Berichterstatter des Heeresbudgets nannte verschiedene Firmen in Holland, Schweden und der Schweiz, die für deutsche Flugzeugwerke Waffen und Munition herstellten. Er meinte, daß, wenn man in Genf einen Staat die Abklärung aufzwingen müßte, dies nur Deutschland sein dürfte.

Es gibt überall verrückte Führer, die eher in einer Kallowscher-Hellanstalt als in ein Parlament gehören. Weshalb soll es solche Führer in Frankreich geben? In Deutschland ist an menschenwürdigen Beuten je auch kein Mangel.

## Regierung Buresch stellt sich vor.

Wien, 5. Febr. (Eig.). Das zweite Kabinett Buresch hat sich am Donnerstagnachmittag vorgestellt. Der Bundeskanzler erklärte, die Hauptaufgabe der Regierung sei: Gleichgewicht im Staatshaushalt und Aufrechterhaltung des inneren Friedens. Für die Kreditwirtschaft müßten alle beteiligten Faktoren opfern. Die Regierung werde für ihre Zwecke niemals die Notenpresse in Bewegung setzen. Die Nachrichten über ein Moratorium seien unbegründet. Die Regierung erhoffe, Erleichterungen in der Devisenwirtschaft eintreten lassen zu können, wenn sie ihre Zwecke erreicht habe. Auch sei eine innere Anleihe ins Auge gefaßt. An der Außenpolitik sei die Regierung entschlossen, freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten, in erster Linie zum stammesverwandten deutschen Reich zu pflegen.

## Die Stellung der Sozialdemokratie.

Gen. Dr. Dannenberg fragte die Regierung, was mit den pflichtvergessenen Beamten geschehen sei, die am Aufstandstag in Steiermark Hochverrat getrieben haben und noch immer in der Verneinung der Republik amüßten. Der Bundeskanzler habe die Verneinung an der Unmöglichkeit verurteilt, aber ein Gesetz über die Einweisung in den nächsten Woche mit der erforderlichen Milderung der Durchführungsbefugnisse beschäftigen wird. Damit dürfte es möglich sein, die neuen Bestimmungen bereits bei dem nächsten Abgussstermin der Bürgersteuer zur Anwendung zu bringen. Die nächste Bürgersteuerkarte wird bei Lohn- und Gehaltsempfängern von den Lohnzahlungen einbehalten, die auf den 10. Februar folgen.

Wiederholend... Eine große Anzahl von mittelamerikanischen Städten sieht sich noch Zahlungsmittellosigkeit ihrer Banken verurteilt, Ruin zu empfangen. Dummheit sind kleinere Städte von 5000 bis 25 000 Einwohner zu dieser Selbsthilfe gezwungen.

**Aus aller Welt**  
In die Akademie der Künste.



Der amerikanische Architekt Frank Lloyd Wright (links), einer der „Neuen Sachlichkeit“, wurde als außerordentliches Mitglied der Akademie für bildende Künste ernannt. Professor Wilhelm Kempff-Botsdam, der bekannte Pianist, der als ordentliches Mitglied in die Akademie für Musik berufen wurde.

**Salare, „Bilanzen“.**

Am Donnerstag machten im Berliner Elzard-Kreis die angelegten Briefe Will und Leo Elzard Aussagen über die „Bilanzen“ ihrer Firma. Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß in den Jahren 1924 bis 1928 sämtliche Bilanzen der Firma Elzard falsch und ohne jede nachprüfliche Unterlage zusammengestellt worden seien. So geht z. B. aus der Bilanz von 1924, 1925, 1926, 1927 und 1928 nicht hervor, daß die Bankfuhlen bereits zu dieser Zeit eine Million Mark betrug. Am 30. März 1928 sei gleichfalls auf dieselbe Weise die Bilanz aktiu gemacht worden. 1927 sei in der Bilanz ein Gewinn von 211.000 M. angegeben — in Wirklichkeit hätten damals die Passiven die Aktiven um drei Millionen überfliegen. 1928 soll das Mißverhältnis noch größer gewesen sein: in Wirklichkeit hätte die Unterbilanz mit fünf Millionen Mark angegeben sein müssen; aber die Bilanz der Firma Elzard zeigte einen Gewinn von 204.000 M. Auf diese Weise wurde die Staatsanwaltschaft und die entsprechenden Vorstände der Vorstände mußten die Briefe Elzard zwar viel, aber nichts wesentliches zu erwidern. Der Vorsitzende hat nicht, die abwesendliche Angekl. immer wieder zum Thema zurückzuführen. Als Leo Elzard von seinem Rechtsanwalt erzählen wollte, meinte der Vorsitzende, daß er für seine Person von Elzard nichts versteht. Darauf Leo Elzard: „Dafür verstehen Sie aber von anderen Dingen viel.“ Sie könnten doch Generaldirektor eines großen Konzerns sein.“ Amtsgerichtsrat Kessler gab indessen zu verstehen, daß er weder auf einem solchen Posten, noch auf die Komposition des Elzards allzu großen Wert lege. Aber auch Will Elzard wollte seine Höflichkeit unter Beweis stellen. Als ihn der Vorsitzende fragte, ob er überhaupt wisse, was Defizitoren seien, erwiderte er mit freundlichem Lächeln: „Herr Vorsitzender hat mir das neulich erklärt“ — worauf der Vorsitzende unter allgemeiner Heiterkeit antwortete: „Dann ist es schade, daß wir uns nicht schon früher demerzieren haben.“

**Neue Universitätskrawalle.**

Am Donnerstagmittag kam es in der Berliner Universität zu neuen Krawallen. Ihre Ursache hatten die „Demonstrationen“ die sich in den letzten Schmächtigungsjahren, „Juden raus“, „Rufen und Schlägereln“ äußerten, in dem Lager der Berliner Nazi-Studenten über das Ergebnis der letzten außerordentlichen Senatsversammlung wegen der Reichswehrangelegenheiten in der vergangenen Woche, für vier Studenten, unter ihnen zwei Nazis, registriert worden; auch hatte der Führer der nationalsozialistischen Studentenliga eine Verwarnung erhalten. Wenn jedoch diesmal die Nazi-Krawalle nicht ganz das von den Salenkreuz-Bausenden erlebte Ausmaß erreichten, so lag das an dem prompten Eingreifen der Polizei, der es gelang, die Rädelsführer auf frischer Tat festzunehmen. Das Vergehen der Polizei wurde von den Nazis in üblicher Weise mit der größten Wut und dem größten Ungehörigkeit beantwortet, daß sich der Rektor schließlich zur Entlassung der Universität veranlaßt sah, eine ordnungsmäßige Durchführung der Vorlesungen vor nicht mehr möglich. Ingesamt sind elf Krawallmissetäter festgenommen. Zehn von ihnen geben zu, Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei zu sein!

**Suffragette in Frankreich.**

Paris, 5. Febr. (Gf.). Eine Anhängerin des Frauenstimmrechts hat während der Senatsung am Donnerstag wieder einmal auf der Tribüne der Nationalversammlung manifestiert. Sie beschimpfte den Senat, weil er bisher stets die Beratung des ihm vorliegenden Gesetzes über das Frauenstimmrecht abgelehnt habe. Um die Aufmerksamkeit der Senatsmitglieder zu erlangen, machte die Frau ein geistreiches Verbalen an. Sie umschlang sich mehrmals mit einer Kette und schloß diese mit einem Vorhängeschloß an ihre Pant an. Als die Scaalbiere die Frau von der Tribüne entfernen wollten, standen sie vor einer schwierigen Aufgabe. Sie mußten schließlich die Pant zerschneiden, um die Frau von ihr loszumachen. Die Manifestantin führte unterdessen ihre Rede zu Ende. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

**Eine neue „Seite“.**

Die „Republik von Kolumbien“, die vor kurzem den Welt hatte, Frankreich die Erteilung aller Reparationen zu empfehlen, macht einen neuen Versuch, der sich gegen die herrschenden Meinungen wendet. Unter dem bekannten Pseudonym Pierre et Paul veröffentlicht er der Welt, Herr X, einen Artikel über das Kolonialproblem. Er kommt darin zu dem Schluß, daß Frankreich die Mandate über Kamerun und Togo nach Ablauf der Periode an Deutschland zurückgeben lassen sollte.

Schickel der Magd. Die wegen Ermordung ihrer Dienstherrin im Jahre 1920 vom Schwurgericht Glogau zum Tode verurteilte Dienstmagd M., die nach der Urteilsvollstreckung zu lebenslänglicher und dann zu 15 Jahren Zuchthaus begradigt worden war, wurde jetzt, nach einjähriger Haftverbüßung, wegen guter Führung aus dem Zuchthaus entlassen.

Das Ende des Frankfurter Schloß-Kennens. Am Donnerstagabend um 23 Uhr ging das Frankfurter fünfte Schloß-Kennen zu Ende. Sieger wurden die Berliner Schön-Ziegler, 243 Punkten und Rundvorsprung vor Raufhürigen, van Kempen-Scapennin und Göbel-Dinale. Zurückgelegt wurden 3 296,100 km.

**Wir marschieren!**

Die eine mächtig wogende Welle hat sich in den letzten Wochen die Parole von der Eisernen Front über das politische Leben in Deutschland ergossen. Die Massen der sozialistischen Arbeiterenschaft haben sich auf den Ruf ihrer Führer in Scharen erhoben, eifrig entschlossen, den Terror der Hitlerbanden zu brechen. Aus allen Lagern und Organisationen sind sie zusammengeströmt und stehen nun Schulter an Schulter — eine Eisernen Front.

In Tausenden von Versammlungen werden in diesen Tagen die Forderungen des republikanischen Volkes erhoben. Bis auf das letzte Dorf in Ostpreußen — in die Grenzgebiete in Schlesien — in die Häuser der Friedlosen und hungernden Stumpeln im Industriegebiet rufen die Redner die Hunderttausende, die in die Versammlungen kommen, auf. Und überall das gleiche Bild, überall dieselbe Wirkung: Zu den Männern, die schon in Reich und Glied standen, kommen nun unzählige hinzu! Sie erkennen, um was heute der Kampf geht und sie wollen nicht Mitläufer sein, sondern aktive Kämpfer. Es ist unmöglich, diese Volksbewegung in mühseligen Zahlen zu beschreiben. Nur einige wenige Beispiele seien verzeichnet:

Ostpreußen, das Winterparadies von ehedem, meldet aus der letzten Sammarwoche mehr als 150 öffentliche Versammlungen mit über 60 000 Teilnehmern. Die Stimmung war überall ausgesprochen.

Niederschlesien hat in der gleichen Zeit 100 Veranstaltungen zu verzeichnen. Die Teilnehmerzahl hat 33 340 erreicht. Hier haben die Nazis mehrfach schmerzhaft erfahren müssen, daß sie nicht die Herren im Hause sind. Durch das entsetzliche Auftreten unserer Parteifreunde wurde überall der ruhige Verlauf der Veranstaltungen garantiert, und so wurden große Scharen der Bevölkerung, die das Komplotz der NS. dem politischen Leben entfremdet hatte, wieder aktiviert.

In Mittelschlesien konnten in den ersten drei Sammarwochen 88 Versammlungen und Kundgebungen abgehalten werden. 26 840 Besucher wurden gezählt.

In Hannover fanden allein in der letzten Woche 58 öffentliche Versammlungen statt, an denen rund 4500 Männer und Frauen teilnahmen.

Am Süden des Reiches schloß die Front der Arbeiterenschaft sich ebenfalls. So fanden z. B. im Bezirk Franken schon in der ersten Woche des Sammar 141 Versammlungen mit rund 14 830 Zuhörern statt. In diesem „Stammland“ der Hitlerer ist die Bevölkerung bis weit hinein in die Kreise des Bürgertums empört über die verlogene Katastrophopolitik der Nazis und fordert stürmisch, dieser Sorte von „Wettitern“ das Handwerk zu legen.

Am Niederrhein und am Oberrhein wurden in allen größeren Städten unter dem Banner der Eisernen Front Versammlungen abgehalten, die fast alle überfüllt waren. So wurden in Buppertal an einem Tage drei Male mit 7000 Personen gefüllt. Sehr stark war auch die Teilnahme in Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Langenberg, Aachen, Köln, Brühl und in anderen Orten. In den genannten Städten zählte man allein 22 000 Männer und Frauen.

Hessen-Nassau meldet 97 Versammlungen in der letzten Monatshälfte. Für die gleiche Zeit berichtet Hannover über 83 Versammlungen mit 7500 Besuchern, Bezirk Magdeburg 134 mit 23 700 Teilnehmern, Schleswig-Holstein 150 Versammlungen, viele davon politisch wegen Ueberfüllung geschlossen.

Jeder Tag bringt neue Berichte aus dem ganzen Reich. Aus allen geht hervor: die Eisernen Front ist geschlossen. Schon mehr als die Verbote der Stillerektion an ihre Parteifreunde, die Versammlungen der Eisernen Front zu besuchen. Die Nazis hoffen folgen nicht erfahren, wie lebendig es im Lager der „Marzler“ ist. Die Kommunisten schimpfen und poltern. Die Teile ihrer „Einheitsfront“ werden vom reißenden Strom der Massenbewegung der Eisernen Front hinweggesperrt.

Kein Terror und keine Verleumdung hilft den Hitlerianern und Thälmannern — die Eisernen Front ist formiert, überall sehen sich ihre Reihen in Marsch. Das Ergrünte wird sich verteidigen, und es wird am Ausbruch der Stellung so emsig gearbeitet, daß alle Seiten Mächtig zu trotzen vermögen. All alle, die noch absteigen können, ergötzt der Ruf:

**Steh auf Du Deinen Mann!  
Gleich in die Eisernen Front!**

**Ein Bund gegen den Alkoholmißbrauch bei Kraftfahrern.**



Das Abzeichen des neuen Bundes.

In mehreren Großstädten Deutschlands ist ein Verband Kraftfahrern gegründet worden, der für die strikte Vermeidung jedes Alkoholgenusses bei Chaussee während ihres verantwortungsvollen Dienstes eintritt.

**Todesstrafe gegen vier Kommunisten beantragt.**

Im Mordprozess gegen die 12 Kommunisten, die eine geheime Gruppe zum Zweck der Erschließung politischer Gegner gebildet haben sollen, und von denen fünf in der Nacht vom 13. zum 14. März 1931 auf eine 15 Mann starke nationalsozialistische Gruppe einen Feuerüberfall mit Pistolen verübt hatten, beantragte der Staatsanwalt gegen die vier Hauptangeklagten Zingel, Wolff, Berzel und Schuler die Todesstrafe, da sie sich des Überlegens und vorwisslichen Mordes schuldig gemacht hätten. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von vier Jahren bis fünf Monaten und gegen einen Freisprechung beantragt.

Gift statt Elixir. In Kopenhagen sind mehrere Arbeiter an Vergiftungserkrankungen schwer erkrankt; der eine der Erkrankten verlor sich nach kurzweiligen Schmerzen. Die Arbeiter hatten auf einem Kopenhagener Müllabfuhrplatz mehrere Flaschen gefunden, die nach ihrer Beschreibung mit Gift, in Wirklichkeit jedoch mit Gift gefüllt waren. Die unglücklichen Finder tranken das Gift für Elixir.

Der Tod als Kunststück. In einer Gastwirtschaft in Oberstolzenbach bei Weinhelm an der Bergstraße führte ein 20jähriger Tapazzier den Gästen gemächliche Kunststücke vor. Plötzlich brach der junge Mann mit einem lauten Aufschrei zusammen. Er hatte vergessen, daß er in seiner Zelle ein offenes, feststehendes Messer trug. Das Messer war ihm ins Herz gedrungen. Nach wenigen Stunden trat der Tod ein.

Nazi gegen Wolff. Bei einem Gastspiel des Schauspielers Alexander Wolff im Raimund-Theater wurden nach der Dienstag-Vorstellung im Zuschauerraum Eitnkomben gefunden, die jedoch, offenbar programmwidrig, nicht explodiert waren. Nach Theaterabschluss sammelte sich vor dem Hause ein großer Trupp österreichischer Nazis, die fortwährend im Sprechchor „Fiat Wolff! Fiat Wolff!“ riefen. Die Polizei vertrieb die Demonstranten; 13 Schreier wurden zwangsgewalt. Die österreichischen Nazis sind nach wie vor fälschlich davon überzeugt, daß der Italiener Wolff Jude ist und daß sein viel diskutierter Besuch in der Salzburger Frauenklinik den Zweck der „Berührung des arischen Weibens“ hatte. In Wahrheit hatte Wolff die Salzburger Klinik studienhalber als Romanautor und mit Einverständnis des leitenden Professors besucht.

Der Kampf um Ehrenfeld. Der in Portugal vor einiger Zeit verhaftete südtürkische Direktor der Wiener Amtsbank, Ehrenfeld, wird auf Grund eines Beschlusses des portugiesischen Ministeriums nicht an Deutschland ausgeliefert werden. Das österreichische Auslieferungsbegehren führt sich auf ein Gesetz mit rückwirkender Kraft. Der portugiesische Minister hat geltend, daß infolge dieses Tatbestandes die Verhaftung Ehrenfelds zu Unrecht erfolgt sei.

Intern Auto verbrannt. Bei Dettenfeld im Westerwald geriet der Lieferwagen einer Bonner Bergbaufirma ins Schleudern, ließ gegen einen Baum und stürzte eine Wölbung hinab. Mehrere Bergbauarbeiter explodierten und legten den Wagen in Flammen. Von den Insassen des Autos kamen der Führer und seine Frau, die beide unter dem Wagen gefahren waren, in Feuer um. Die fünfjährige Tochter des verbrannten Ehepaares wurde im letzten Augenblick von einem vorbeifahrenden Automobilisten aus dem brennenden Auto gerissen, verlor aber nach kurzer Zeit an den erlittenen Verletzungen.

**Letzte Nachrichten**  
(Glasne Sam- und Deatberichte)

Brandenburger Oberbürgermeister-Wahl verlag.

Brandenburg-Havel, 5. Febr. (Telun). Die für Donnerstag nachmittags anberaumte Oberbürgermeister-Wahl ist auf Montag, den 8. Februar verschoben worden, da sich zu der Wahlversammlung nur Sozialdemokraten und Kommunisten einfanden hatten. Auch die Nationalsozialisten haben ihre Mandate nicht abgelegt, weil sie von dem sozialdemokratischen Kandidaten, Eduard Eichler, nicht einverstanden sind. Die Vertreter der Staatspartei und der Zentrumspartei wollen ebenfalls ihre Mandate niederlegen. Die Kommunisten stellen darauf den Antrag, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen und neu zu wählen, da ihre letzte Zusammenkunft nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche. Nach Ablehnung dieses Antrages durch die Sozialdemokraten verließen die Kommunisten die Versammlung, die dadurch beschlußfähig geworden war und auf Montag nachmittags verlag wurde.

Doppelmörder verhaftet?

Dortmund, 5. Febr. (Gf.). Die Dortmund Polizei hat einen 24jährigen Arbeiter festgenommen, der im dringenden Verdacht steht, am Sonntagabend aus dem Hinterhalt zwei Männer erschossen und einen anderen verletzt zu haben. Die Untersuchung ergab, daß der Verhaftete Verletzungen an den Füßen hat, wie sie nur beim Laufen in Strümpfen oder mit bloßen Füßen entstehen können. Es ist festgelegt, daß der flüchtige Mörder ohne Schube sei und sich an Staatsbediensteten beim Lieberkettler verlegt hat. Der Verhaftete leugnet, daß weißt sein nicht große Hilfsmittel an.

Frankreich verlängert den Reichsanfekt.

Berlin, 5. Febr. Am Donnerstag ist, wie die Berliner Blätter aus Paris melden, der Kredit der Bank von Frankreich an die Reichsbank in Höhe von 25 Millionen Dollar für einen weiteren Monat verlängert worden.

Kein Besuch Brinnings in Paris.

Paris, 5. Febr. Das französische Außenamt bezieht am Donnerstagabend die Gerüchte von einer beabsichtigten Zusammenkunft Brinnings und MacDonalds mit Quval in Paris als jeder Grundlage entbehrend.

Santiago de Cuba wird geräumt.

Washington, 5. Febr. Der Bürgermeister von Santiago de Cuba hat die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu räumen, da weitere Hausenstürze zu erwarten seien. Keine Erdbeben verursachen lediglich Sachschaden.

Lest den

**ARBEITERFUNK**

BEILAGEN: SENDUNGSPOLARISIERUNG UND VORTRÄGE: POLARISIERUNG

OFFIZIELLE ORGANE DER ARBEITERFUNK-GRUPPE

DAS BLATT DER WERTKATIGEN BASTLER UND HÖRER

Probenheft kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G. m. b. H., Berlin S. 4, Ordensstr. 43

Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten und Filialen entgegen



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1932

7. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Die Dienststrafkammern.

Nach dem Gesetz zur Umgestaltung des Dienststrafrechts der nichtrichterrlichen Beamten vom 11. 1. 1932 sind für den Umfang eines Regierungsdienstes bei den Regierungen Dienststrafkammern einzurichten, die aus einem Vorsitzenden, einem Stellvertreter, richterlichen Beisitzern und Beisitzern aus der Beamenschaft (Beamtenbeisitzer) bestehen. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst einem Rundruf des Preuß. Innenministeriums entnehmen können die Vorsitzenden, seine Stellvertreter und die richterlichen Beisitzer beauftragte Beamte der ordentlichen Gerichtsbarkeit oder der Verwaltungsgerichtsbarkeit sein; die Beamtenbeisitzer sind der übrigen Beamenschaft zu entnehmen. Die Dienststrafkammern sind für alle unmittelbaren und mittelbaren nichtrichterrlichen Staatsbeamten zuständig, mit Ausnahme der nichtrichterrlichen Beamten der Aufsichtverwaltung, für die eine bei dem Oberlandesgericht einzurichtende besondere Dienststrafkammer zuständig ist. Von den Beamtenbeisitzern muß bei den Entscheidungen der Dienststrafkammer je einer Beamter des höheren mittleren und unteren Dienstes sein. Im Dienststrafverfahren gegen Beamte der Gemeinden und Gemeindevorstände muß ein Beamtenbeisitzer gemeindlicher Beamter sein.

Für jede Dienststrafkammer werden außer dem Vorsitzenden 4 richterliche Beisitzer, von denen 2 gleichzeitig zum Stellvertreter des Vorsitzenden ernannt werden, und je 3 unmittelbare Staatsbeamte und je 2 gemeindliche Beamte des höheren, gegebenen mittleren, gegebenen mittleren und unteren Dienstes sowie 5 Beamte aus der Gruppe der Leiter und Lehrer an öffentlichen höheren, mittleren und Volksschulen zu Dienststrafrichtern bestellt werden.

**Arbeitslosgeldkonzern in Wernigerode.** In der Arbeitslosgeldkonzern am Sonntag vormittag 10 Uhr im Wagnersaal aus die festbestimmten Fraktionen des Kreistages und der Stadtverordnetenversammlung teilzunehmen.

**Gegen die Silberart.** Die neuen Prägungen der Silberart gegen Silber und seine Spiegelglanz sind zum Preis von 15 Pf. in der Volkshandlung zu haben. Gerade in der heutigen Zeit ist es erforderlich, daß jeder, der in unferne Bewegung tätig ist, sich mit dem Anfall dieser Prägungen vertraut macht.

**Hallerder Schützenfest.** Zu dem am Sonntag in der „Mauer Zelle“ stattfindenden Schützenfest ist ein erstklassiges Programm aufgestellt, das allen Teilnehmern eine angenehme Stunde verspricht. Allen Teilnehmern bietet der anstehende Fest genügend Gelegenheit, das Schützen zu feiern.

**Sportklub Halberstadt.** Am Sonntag, dem 7. Februar, nachmittags 15 Uhr, spielt die erste Mannschaft gegen Burgund und Halberstadt, 13.30 treffen sich die Reserve. Die Spiele finden auf dem Halberder Sportplatz, gegenüber Hofefeld, statt.

**Zur Preisentgeltung im Schneidgewerbe.** Nach Abschluß der Verhandlungen mit der Reichlichen Schneiderinnung wird mitgeteilt, daß die Preisentgeltung für die Maß-Schneider nach dem Vorschlag des Preisentgeltungsausschusses erfolgt ist. Die Preise liegen hier sogar bereits unter den Preisen, die von den Schneidemeistern zu fordern waren.

**Steuerzahlung.** In unserer heutigen Ausgabe erinnert die Stadthauptkasse an die Zahlung verschiedener Steuern, die bei verspäteter Zahlung weitere Kosten nach sich ziehen.

**Das amtliche Kreisblatt** enthält diesmal Bekanntmachungen, die im Interesse der Öffentlichkeit zu beachten sind. Das Kreisblatt hängt an allen Bekanntmachungstafeln des Magistrats und auf dem Landratsamt aus.

## Nie wieder Heidelberg

### Eine tolle Nacht

Roman von Aug. Ernst Söhngen

Sonjas Zimpel, der Schnapsbrenner, war ein rollenspielerischer Kerlchen mit runden feuerroten Backen, die vor lebendiger Lustigkeit und gesunder Lebendigkeit frohnten. Die kleinen grauen Augenlein sprangen hin und her wie dreißig Spinnweben, wenn auch nicht ganz so schlau, was dem freisinnigen Knirps, worin es weder Beulen, Höcker noch Ecken gab, zu einem gleichmäßig-erfüllt-zureichenden Ausdruck verhalf. Die Bewegungen der runden, prägnanten Schenkel, die in ihren gelben Hosen wie gleichmäßige Präsenbanneten unter dem werdenden Schmerzbüchlein hingen, verrieten ein wunderbares inneres und äußeres Pölkema, das auch in der amüsanlichsten Weise in der familiär-passiven Haltung seines baumförmigen Oberkörpers in Erscheinung trat. Die kleine mechanische Plekoma geleitete sich ein feiltes Antriebsgestaltchen, das ganzelos wie sonntags Morgenrot auf den fetten Backen lagerte.

Sonjas Zimpel war dreißigjähriger Jahre alt, als das Schicksal ihn nach dem Bauernhöfchen Pölkemisch verwarf. Wie er sich lo gegen Abend auf der rumpeligen Landstraße dem freundlichen Dörchen näherte, ergriß ihn, dem Waldbruder, unwillkürlich ein Gefühl, als ob er hier zu Hause sei, lo ihm, schien, als ob die neugierigen Bauernkinder rund um die Hühner ihn mit einer gewissen Vertraulichkeit begäugeln, gar nicht wie einen Fremdling, nein, fast lo wie einen der ibrigen, der eben aus der Stadt heimkommt und seine Schritte der heimatischen Hütte wieder zuleitet. Ja, lo schien es dem fetten, runden Sonjas Zimpel. Zum ersten Mal, lo lange er jetzt wachte, fühlte er ein gewisses heimliches Flimmern in seinem Gemütsgebiet. Es war, als läge ihm das freundliche Dörchen dort gar keineswegs entgegen: „Ach, da bist du ja! Guten Abend, mein lieber Sonjas! Gut, daß du da bist!“

Der junge Schnapsbrenner verdrückte, sich über die verborgenen Gründe seiner Gefühlsveränderung klar zu werden, doch es gelang nicht. Die Sonne hatte, genau wie Sonjas Zimpel, ihre Tagesstunde beendet und schickte sich eben an, hinter dem Horizont zu verschwinden. Ihre letzten warmen Mutterblicke glitten noch einmal über den rötlichen Wandergesichtern, als ob sie sagen wollte: „So, mein lieber Sonjas, nun habe ich dich hingeführt, wohin du gebürst! Hier ist deine Welt, hier wohnt dein Schicksal!“

## Ernst Söhngen.

### Zu unserm neuen Roman.

An der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit dem Abdruck eines Romanes, der auf der Leichtigkeit bei uns zum ersten Male erscheint. Es ist die Geschichte der Familie eines Emporkömmlings, Lebenswahr aus der Gegenwart geschöpft. Der Titel „Wie mit der Heideberg“ bezieht sich lediglich auf eine satirische Episode der Erzählung. Sicherlich wird der so familiäre Situationen reiche Roman unsere Leser erfreuen.

Aber wir wollen etwas über den Autor erzählen. Ernst Söhngen ist ein Proletarier aus dem Wuppertal. Einer, der trotz großer schriftstellerischer Erfolge immer noch im Betrieb steht und als organisierte Textarbeiter seit Jahrzehnten im Kampfe des Proletariats steht und jetzt natürlich auch eifrig in der Front steht. Am Tage arbeitet er für seine Familie Unterhalt in der Form des Kapitals und hinter heimlicher Brust denkt er sich dann all die sonderbaren Wege menschlicher Arbeit aus. Wenn das Werk dann zu Ende ist, und Ernst Söhngen seinen Arbeitstisch ausgegossen hat, dann legt er sich an seinen Tisch nieder, stopft sich die Pfeife und schreibt bis in die tiefste Nacht hinein all das auf, was er sich bei der Arbeit ausgesucht.

Es hat die Zahl seiner Werke sich im Laufe der Jahrzehnte schon sehr vermehrt. Eine ganze Anzahl von Romanen, Epen, Gedichtbüchern, erziehn und heileren Inhalts, sind seiner Feder entflohen. Auch mit dem Theater hat er sich erfolgreich verkehrt. Eine ganze Reihe von Militärsatiren sind in der Vortragezeit erschienen, in welchem er die zweifelhafte Vorzüge der Kaserneerziehung aus eigenem Erleben schildert. Ganz besonders Ernst hat sein Theaterstück „Kafeteria“, welches trotz Zensur und Militärverbot, nicht an den meisten deutschen Bühnen aufgeführt wurde. Es gab Wandtheater, die mit diesem Stück von einem Ort zum andern zogen.

Es schien, als ob auch der finanzielle Erfolg dieses militärischen Theaterstücks dem Hungerdeinen Ernst Söhngens ein Ende bereiten sollte. 40.000 schöne Goldmark an Tantiemen hatte ihm das Stück in der Vortragezeit eingebracht. Dann kam der herrliche Krieg, die schöne Infanterie und lüch war das Geld. So ist Ernst Söhngen dann benachteiligt geblieben, Kapitalist zu werden. Er hing noch wie vor hinter seinen Backen. Und während die Schriftsteller und hinüberfliegen, hielt er wie ein lachender Philosoph über die Inaufrichtigkeit aller irdischen Erscheinungen.

Und hat dabei den Humor nicht verloren. Wie unsere Leser aus dem bevorstehenden Roman erfahren werden.

**Gewerbesteuer.** In der Zeit vom 15.—20. Februar müssen die Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für 1932, abgegeben werden. Die Vorbrüche werden von den Ortsbehörden den Gewerbetreibenden zugestellt. Auch können solche vom 20. Februar ab vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses Landratsamt, an der Rechtsabteilung, bezogen werden. Unabsichtlich ist davon hinzuzusetzen, daß die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung nicht vom Empfang eines Vorbruchs abhängig gemacht werden kann.

**Freilassung des Aufenthaltes in Jugendberegen von Kurorten.** Der Amtliche Preussische Preßedienst bringt im Hinblick auf die bevorstehende Wanderzeit einen Rundruf des Ministers des Innern, des Finanzministers und des Ministers für Volkswohlfahrt vom 16. Februar 1932 in Erinnerung. Es wird darin u. a. beauftragt, daß im Interesse der Förderung der Jugendpflege und der Volksgesundheit alle öffentlichen Stellen des Jugendberegen sowie Kraft und Kräfte unterhalten sollen. Der Ertrag empfiehlt, auch den befallenen Gemeinden dringend, im Interesse einer worderbenden Förderung des Jugendberegenwerkes künftig davon abzuweichen, diejenigen Personen zu Kurorten heranzuziehen, die in dem dort hergehörig sich aufhalten. Weiter empfiehlt dieser Rundruf den

Kreis- und Bezirksauschüssen, Tarife für die Erhebung von Kurtagen nur dann zu befähigen, wenn die Freistellung der Jugendberegen in der vorerwähnten Weise durch Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die Tarife sichergestellt ist.

**Ausmittlung von Sälen mit Jochen nicht verboten.** Auf eine kleine Anfrage im Preussischen Landtag, ob die Ausmittlung von Sälen mit Jochen verboten sei, hat der Preussische Minister des Innern geantwortet, daß eine derartige Ausmittlung nicht verboten ist.

**Verficherungsauszahlung bei der Volksfürsorge.** Die Volksfürsorge gibt jeden den Bezugung von Versicherungen im Vorbeie benannt. Danach sind insgesamt 27.862 Volkssicherungen (Hochleistungsversicherungssumme bis zu 3000 Reichsmark mit 108.964.250 Reichsmark Versicherungssumme und 600.452 Reichsmark Monatsprämie neu abgeschlossen worden. In der Groß-Lebensversicherung, die Versicherungen bis zu 10.000 Reichsmark gestattet, betrug sich der Neuzugang auf 3.944 Versicherungen mit 8.780.370 Reichsmark Versicherungssumme. Dieses gegenüber 1930 um circa 1/2 gestiegene Resultat ist immerhin noch als sehr erfreulich zu bezeichnen. Es zeigen sich in diesem Ergebnis aber auch die Auswirkungen der großen Arbeitslosigkeit und der gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung. — Sobald die entgeltlichen Jochen über das Geschäftsergebnis der Volksfürsorge vorliegen, werden wir ausführlich darüber berichten.

## Kreis Wernigerode

**Dorfingetode.** 5. Februar. Wir weisen hiermit nochmals auf den morgen, Samstag, 20 Uhr, im „Braunen Hof“ stattfindenden „Bunten Abend“ der „Soz. Arbeiterjugend“ hin. Das Programm, welches sehr abendungreich gestaltet wird, besteht aus Konzerten, Theater und Tanz. Der Eintritt beträgt nur 20 Pf. gegen Einzahlung eines jeden Arbeiters für ein volles Glas.

## Aus Halberstadt

**Die Frauengruppe** veranstaltet am Samstag einen „Bunten Abend“ im Gewerblichshaus. Für Lehreraufgaben ist gesorgt. Alle Genossinnen werden gebeten, an diesem bunten Abend teilzunehmen.

**Staatspolitische Vortragsreihe.** Magistratssekretär Dr. K. K. K. K. Berlin, der den ersten Vortrag dieser Reihe übernommen hat, tritt als glänzender Redner und hervorragender Sachkenner außerpolitischer Fragen. Als solcher ist er vielen Kreisen von seinen Vorträgen bei staatsbürgerlichen Lehrgängen und öffentlichen Vortragsveranstaltungen der Reichszentrale für Heimatsdienst bekannt.

Dr. K. K. K. gehört zum Damental der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin und ist ein eifriger Förderer der in dieser Hochschule laufenden Berufsausbildung zur Förderung des Geschichtsunterrichts für Lehrer. Am 8. Februar wird Gelegenheit sein, Dr. K. K. K. hier über das Thema: „Europäische Politik“ unter dem Druck der „Weltkristall“ sprechen zu hören. Bei der Behandlung dieses Themas hat sich der Vortragende die Aufgabe gestellt, die gegenwärtige außenpolitische Lage der Hauptländer Europas dem Verständnis der Hörer näherzubringen. Dazu werden nötig sein, die Grundmaße des gegenwärtigen Zeitgeschehens, d. h. die außenpolitische Entwicklung der letzten Jahre zu klären. Am Mittelpunkt des Vortrages wird das für uns wichtigste Problem stehen, nämlich die Erörterung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Auch die Haltung Englands und Italiens zu den obenbenannten Fragen wird erörtert werden. Der Staupunkt der übrigen Mächte wird nur insoweit zur Wägung kommen, als sie für die bestimmung des deutsch-französischen Verhältnisses von Wichtigkeit sind. Es werden keine Meinungsäußerungen stattfinden.

**Die Rottentau-Schneider** von Halberstadt und Ammersee werden zu der am 7. Februar Sonntagabendmittags 15.30 Uhr, bei dem Gastwirt Heinrich Hoffmeister, Grödenstraße 54, stattfindenden Besprechung, eingeladen. (Siehe Anmerk.)

Und Zimpel lugte mit sonderbaren Augen zwischen zwei großen Baumstämmen hindurch nach der schwebenden Sonne, als verfinsterte sich langsam bewegtes Herz der letzten Größe, die heute abend, grad heute oben im so wunderbar verhalten. Die schwarzen und weißen Hühner, die dort an der Dorfstraße über die Holzleiter lo fröhlich ihrer Remenale hüpfen, hemmen neugierig ihre Sprünge und bückten den Waldbruder gar zu traumhaft wie einen lang vermissen lieben Bekannten. Eine Kuh schob ihren Kopf über den Weggang, warf heimtückische Blicke herüber, während ein jämmerliches, weiches Muß-Muß fast mütterlich aus dem offenen Maul floß, was Zimpel wie ein frohes „Guten Abend Sonjas!“ in den Ohren flatterte. Eine Bäuerin drückte hinter dem Rücken nicht im freundlich zu. An dem Brunnen dort unter der Silberpappel plauderten Schneite und Wäde, es lag etwas in ihren Gesten und Mienen, was Zimpel anzog, ihm das Gefühl verleiht, als seien die fröhlichen Schwärzgerinnen und Schwärzger dort liebe Bekannte von anders her.

An dem schiefen Holzgerüst der Eingangstüre zu dem kleinen Gastwirtschaftsstand Dora, die dunkelblau leuchtendjährige Wirtin, schau und frisch, äußerlich halb Kellnerin, halb Wirtin, mit großen, verträumten Wangen. Des Waldbruders Näherkommen wachte sie aus irgendwelchem Schreckenstraume — beider Hände freuzten sich, beide lächelten und schmeigten sich an, wie Kustinen und Bittern sich gegenseitig anläuteln und aufeinander, wenn sie sich zufällig beim Weggang begegnen.

Nun tappte Zimpel in gleichmäßigem Schrittempo, gefolgt von dem merkwürdigen heimeligen Flimmern, über die Stein- und Holzwege.

Abraham Söhngen, ein schmerzlicher Kranjener mit fuchshaarigen und fuchshaarigen Gesicht, Bauer und Brennermeister, sah an dem runden eidehen Schenkel zwischen Säulen und Schenkelte und zerrt mit seinen labratraunen Fingern die Hüllen eines Schweinefleischs; zur grünlichen Verfertigung hielt er ihn bärenförmig zwischen seinen fangigen Pranken und schob ihn, wie Weiler Weg im Zoo seine Holzstake, immer wieder unter das spröde, rotborstige Schweinefleisch, das hell über beide Lippen hinausblühte. Die nachten meisten Schweinefleisch, die sich im spitzen Winkel gegen die Tischplatte stemmten, verließen sich in einem unbedürftigen rotenraunen Haarpf, der wie ein fruppiger Keiferleben dicht an den Schultern unter den aufgerollten Hemdenarmen verdammt und wie zotteliges Herbstgerümpel unter dem halb geöffneten Hemd auf der breiten Brust wieder hervorlugte.

Nach dreie Jahren dort hinter ihren plumpen mit Abraham Söhngen Pölkemisch Bauerinnen gefüllten Ölkern: der hün-

delüchtige Dorfknirps mit den funkelnden Spottaugen, der an Abraham Söhngen immer einen guten Tropfen ließ, abmohr er seinen anderen Trank; der stiffe Viehhändler, der nach jedem Schweinefleisch immer die Entbedung machte, fünfundsiebenzig Pfennig zu zahlen, zu haben, was beim nächsten Handel auszugeben werden mußte; der kleine, nicht schmeisliche Zotenbräder, von dessen Unwissenheit man jedoch meist nicht lo reden erlaub war, nicht etwa aus loben abergläubischen Fürsorgegefühl, nein, den Gespentergeuben hatten auch die Pölkemischer längst abgeschmoren, aber dieser Schweinefleisch, dieser emliche Knochen und Zumpenhammer, wie der Dorfknirps ihn stets betitelte, er innerlich durch seine schollenrotten Ähre in den letzten Schnaps, den er eines schönen Tages trinken würde. Und lo wurde er, wenn diese drei Hauptkammern anwesend waren, an manchen Abenden äußerst kurzweilig zu, und die Dialektbraten trachten nur so aus den engen Bauernschuhen über die Eigentümlichkeit hin.

Eben hatte Abraham Köpfe mit seinen Fingern wieder einen Generalsangriff auf sein bereits zerhacktes Eisbein unternommen, als Sonjas Zimpel den Schankraum betrat.

Mit einem Blick hatte Abraham in dem Eintretenden den Waldbruder erkannt, und legte gleich in sozialer Weise los:

„Na, Pölkemisch?“  
„Sonjas Zimpel nicht falsch.“  
„Hoffe auch keine Angst?“

„Na, Bauer“, triff Sonjas irgend ein Auge zu, „es ist mir hoch ist keine; aber besorgen kann ich welche, wenn Sie welche brauchen!“

Die Wirkung war erfüllend.  
Der trockene Totengräber goß sich in einem Anfall von Nachtramp den ganzen eben empfangenen Schnaps über die Schenkel, während der Schmiech ein Zugend Brauos brüllte und der Viehhändler gleich drei Schmäpfe auf einmal „lor dann famolen Käufer!“ bestellte. Abraham jedoch hatte reichlich zu tun, sich hinter dem runden Backen umfänglich einen fetten Eisbein aus der Gurgel herauszuheben, der dort nicht mehr weiter konnte. Dabei entglitt der halb zerlegte Knochen seinen Händen, sprang auf den Tisch, von hier über den Rand. — Sonjas, der dicht in der Nähe stand, verfuhrte, die springende Schweinefleisch aufzufangen, doch in diesem Augenblick trieb die Dogge Sultans unterm Tisch herum und prüfte Zimpels Fettpökel oberhalb des Knies auf ihre Widerstandsfähigkeit. Das rief Dora auf den Plan.  
(Fortsetzung folgt.)



# Kreis Halberstadt

Langensiefen, 5. Februar. Feuer. Gestern gegen 18.30 Uhr, brannte das Stallgebäude auf dem Grundstück des Bauers Otto Fischer alles nieder. Die Feuerwehr trat sofort in Tätigkeit. Es konnte alles Vieh gerettet werden. Es konnte auch verhindert werden, daß das Feuer auf das angrenzende Wohnhaus übergriff.

Klein-Cunefeld, 3. Februar. Am Sonntag hielt die Partei ihre erste Versammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Überblick über den Stand unserer Organisation und forderte alle Kameraden zu reger Mitarbeit auf, denn das Jahr 1932 ist ein Kampfjahr und bis zur Entschiedenheit mußte ein jeder Parteigenosse seine volle Pflicht tun; nur dann sei es möglich, dem sich so frisch und unbedingte gebärdenden Faschismus aufs Haupt zu schlagen. Der anwesende Gemeindevorsteher gab hierzu einen Bericht über die Arbeiten der Gemeindeverwaltung und schloß mit der Hoffnung, daß die öffentliche Meinung sich für die Partei offenbaren werde, was die öffentliche Meinung in Anspruch nehmen müßte, gelangen möge, wieder Löhne bei der Arbeit zu finden. Genosse Böhm am 2. behandelte in einem interessanten Vortrag die Politik unserer Partei im Reichstagswahlkampf und führte sich in längeren Ausführungen über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Mit der Aufzählung: „Sind in die Eiserne Front“ schloß der Vorsitzende die Veranstaltung.

# Aus Dithmarschen

Die gemeinsame Vorstandssitzung der freien Arbeiterorganisationen vor sehr gut besucht. Genosse Fritz Bauermeister leitete die Sitzung ein mit Ansprache an „Eiserne Front“. Genosse Schmidt ergänzte noch die Ausführungen des Genossen Bauermeister. Eine gemeinsame Mitgliederversammlung aller Arbeiterorganisationen findet am Mittwoch, dem 17. Februar, beim Genossen Paul Hansen statt. Eine große öffentliche Kundgebung der „Eiserne Front“ findet am 20. Februar im „Germania-Saal“ statt. Es wird ein Genosse aus Braunshagen als Referent genommen. Die einzelnen Organisationen haben durch ihre Interessierten Listen vorgelegt wegen Einsetzung von „Eiserne Front“. Die Listen müßten bis Mittwoch, dem 10. Februar, an den Genossen Bauermeister zurückgegeben werden. — Die Witwenhilfe für unsere Partei ist vom 7.—20. Februar. Es werden Sammelhefte herausgegeben, es ist auch das kleinste Scherlein willkommen. — Ein Beitrag werden in jedem Quartal für die „Eiserne Front“ von jeder Organisation bis zu 100 Mitglieder 1 M., über 100 Mitglieder 2 M. erhoben. Ausgenommen sind die Arbeiterparteien.

# Aus Schwanebeck

Ein Gut unterm Hammer. Dem Amtsgerichtshofverbot wurde eine Versteigerung eines großen Gutes angekündigt. 160 Ackerland im Limbonge von fast 420 Hektar, mehrere große Wiesenflächen, eine Arbeiterwohnkolonie, mehrere Arbeiterwohnhäuser, die sogenannte „Fleckenburg“ (Wohnhaus des Obergerichts), ein Rechenhaus, ein Krantenshaus, mehrere Stallungen, Scheune und Feldgehäusen, Garten usw., was zu dem großen Besitztum der offenen Handwerkschlichter Bäcker, Fischer u. Co. in Schwanebeck gehört, kommt unter den Hammer.

# Kreis Dithmarschen

Wöhlingsdorf, 4. Februar. In der Generaterversammlung der Freien Turnerzeitung wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Turnvereins-Friede Wagner, 2. Vor. Turnvereins Richard Schweiger, Kassierer Herr. Beckhagen, Unterrichter Herr. Gebhardt, Schriftführer Herr. Gebhardt, Turnwart Karl Pieper, stellvertret. Turnwart Gebhardt Franz, Jugendwart Karl Thomas, Stellv. Robert Heise, Spielwart Franz Rademich. Es wurde beschlossen, jeden Dienstag und Freitag zu turnen. Das Spielmannsturnen soll ebenfalls wieder über; zu seinem Leiter wurde Turnvereins-Friede Wagner gewählt.

# Aus Thale

1. Wohlfühltagabend der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntagabend, 20. Uhr, findet im Restaurant „Steinbad“ ein Wohlfühltagabend der Arbeiterwohlfahrt statt. Der Gewinn soll für Kranke Familien, Waisenkinder und Kinder verwendet werden. Der Eintrittspreis beträgt 75 und 50 Pfennig. Unterhaltung bis 10 Uhr. Anfang 1. um 8 Uhr. Am Sonntag, dem 7. Februar, morgens 9.30 Uhr, findet im Restaurant „Steinbad“ eine Sitzung des Ortsausschusses für Gemeinnützigen statt.

Arbeiterwohlfahrt und Frauengruppe der SPD. Die Jahreshauptversammlung vor sehr gut besucht. Aus dem Bericht der Genossin Lampe ging hervor, daß zur Ausführung der Frauen 20 Besprechungen, darunter 15 mit Vorträgen und 5 mit geschäftlichen Angelegenheiten stattgefunden hatten. Ferner wurden zwei Stützstellenverträge, zwei Raumbücherei- und zwei Demonstrationen durchgeführt. Zwei Kurse wurden mit Delegierten besucht und am Frauentreffen in Altona beteiligten sich 28 Genossinnen. Außerdem fanden mit auswärtigen Genossinnen zwei Gesellschaftsausflüge statt. Dann gab der Genosse Huth den Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt. Er führte aus, daß auch die Arbeiterwohlfahrt infolge der sehr schweren wirtschaftlichen Lage sehr viel zu tun habe. Alle 28 Helferinnen haben in Krankheitsfällen in diesen Familien sehr gute Dienste geleistet. Außerdem konnten an 83 Familien in Krankheitsfällen Milch und Nahrungsmittel geliefert werden. An 38 Kinder wurde eine Kinderprüfung mit Milch und Bräuden durchgeführt. 55 Familien sind von der Arbeiterwohlfahrt mit Geld betreut worden. An dem Ferienkinderausschuss beteiligten sich 37 Kinder von Thale und 37 Kinder von Westermünde. In Thale wurden mit den Kindern 21 Besprechungen durchgeführt, dabei wurden drei Besprechungsveranstaltungen besucht, wobei den Kindern sehr gut gefallen haben. Außerdem hatten die Westermünder Kinder den Besuch, die Troppelkinder in Rübendorf zu besuchen, den Bräuden zu erfolgen, das schöne Festzeltchen Stollberg, den Kuerberg, Sargerode und den Fackelzug zu sehen. Und daß heißt den Kindern immer wieder unser schönes Wöhlingsdorf mit all seinen schönen Figuren und der wunderschönen Bode, floss der Freudenplausch und Kostproben, was natürlich auch der Teilnehmer an dieser Erinnerung. Auch die Eltern, die Elternschaft hat es bei dieser Gelegenheit. Die Verpflegung der Kinder war leider nicht sehr gut. Die Gesundheitskarte der Westermünder Kinder betrug 111 1/2 Pfennig. Aber auch den Thaler Kindern konnte so manches, was der Herr nicht bieten kann, geboten werden. Das Baden an der Nordsee ist doch für unsere kleinen eine wahre Lust und gesundheitsfördernd nicht abzuschätzen. Außerdem konnten die Kinder das tolle Schiff, die „Europa“, bei einem dreitägigen Ausflugsbesuch besuchen. Die große Fischhalle mit ihren gemächlichen Fischböden lagte die Kinder in das größte Gefaßchen. Aber auch die Dampferfahrten lagte für die Kinder eine Erholung. Der Mollinger See mit seinem stilleren Wasser und runderum mit Heide bewachsen, zieht die Kinder immer wieder an. Auch das Aquarium mit seinen Seefischen und sonstigen Lebewesen unter Wasser ist für die Kinder ein Anziehungspunkt. Daß auch die

# Mittelddeutsche Rundschau.

## Freilos aus Liebestummer.

Ofterode (Harz). Durch Erbsinnen in seiner Wohnung lebte der 21jährige Malchiner Erik Grubert aus Ofterode seinen Leben ein Ende. Liebestummer soll dem jungen Mann Veranlassung zu diesem Schritt gegeben haben.

## Stabrat Albert Gorgas gestorben.

Magdeburg. In seiner letzten Sitzung erreichte den Magistrat die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes, des unbedeutenden Stadtrates Albert Gorgas. Bürgermeister Grottel wies dem plötzlichen Verstorbenen warme Worte des Beilebens. Seit 1887 war Gorgas in Magdeburg ansässig. 1903 erfolgte seine Wahlernennung in die Arbeitervereinsabteilung. Der Verstorbene betätigte im Laufe seines Lebens zahlreiche Ehrenämter. Seit 1919 gehörte er den städtischen Körperschaften und zwar rund vier Jahre der Stadtvorordnetenversammlung und die übrige Zeit dem Magistrat als unbedeutendes Mitglied an.

## Schiffsunfall auf der Stromfelle.

Magdeburg. Auf der Elbe fuhr in den Mittagsstunden ein mit Pfeilersteinen beladener Kahn zwischen der alten Elbenhörnbrücke und der Strombrücke auf ein Hindernis im Strombett. Der Kahn wurde herbeigeführt und prallte das einwirkende Waller wieder heraus, so daß der Kahn bis nach der Sündenburgerbrücke gebracht werden konnte, wo die defekte Stelle ausgeteilt werden soll.

## Etagierherbstschick eines Geburtsfestes.

Burg. Einen tragischen Ausgang nahm eine Geburtsfestfeier in der Nacht zum Donnerstag in dem Barchen. In stark angefeuchtetem Zustand gerieten einige der Teilnehmer an der Feier in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Dabei erhielt der Arbeiter Paul Schlemann von dem Arbeiter Dahnowitsch 3 Messerstiche in den Arm und einen Stich in den Rücken. Der Bruder des so Jüngerlichen war Zeuge des Vorganges, ergiff ein Bein und schlug damit dem Messerführenden über den Kopf. Dahnowitsch wurde mit einem schweren Schadelbruch in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt, wogegen man auch Schlemmann nach Anlegung von Rohborbinden gebracht hat. Die Polizei wurde herbeigerufen und stellte die Ordnung wieder her.

## Mit einem Ast in die Tiefe gestürzt.

Welmisfeld. Beim Ausweichen eines Holzmaßes stürzte dieser plötzlich um und riß den mit dem Akkumulator der Dichte beschäftigten 18 Jahre alten Monteur Altmeyer aus Welmisfeld in die Tiefe. Der Behaltensweise lag aus hohen Bäumen Höhe auf das Strohhalm, wo er mit schweren Kopfwunden liegen blieb. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

## Schwerer Kreisverstoß.

Stendal. In der vergangenen Nacht wurde aus dem von Röhmann her kommenden Raub heraus ein verächtliches Mann verhaftet, der kurze Zeit vorher zusammen mit einem Genossen geflohen war, als ihnen in der Nähe der Kreuzen Schloße ein Überfallverbrechen entgegenkam, um beide zu durchführen. Sie hatten ihre Mitmenschen, in denen sich zahlreiche Einbrecherverbände befanden, fortgeworfen und waren auf ihren Rücken geklettert. Der Feligenannte ist der Dreher Oswald König aus Berlin, bei dem eine Armpfeife, gestohlen mit 8 Dum-König-Geschossen, sowie andere Patronen, ein Schrägling usw. vorgefunden wurde.

## Megen jahrelängiger Lösung verurteilt.

Stendal. Wegen jahrelängiger Lösung wurde vom Stendaler Schöffengericht der Bandit Wilhelm Wendt aus Dornberg für drei Monate Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die Gefängnisse gegeben, daß sein Sohn mit dem Lösungsschiff ein unglücklicher Schwanz sein einen anderen fünfjährigen Sohn, der bald darauf verstarb. In der Erklärung der Staatsanwaltschaft ist die Ursache des Verstoßes eine große Fahrlässigkeit.

## Vor einer Auffassung des Falles Botschaft.

Oberburg (Altm.). Vor über einem Jahre verstarb nach hier nach einer Schläger in einer Gehmritzung der Maurer Walter Padebusch. Monatslang wurde bezüglich nach der Leiche gesucht. Es wurde keine Razzien veranstaltet, außer zahlreichen Beamten der Bundeskriminalpolizei beteiligten sich auch Kreise der Bevölkerung an der Suche nach dem Verstorbenen. Im Laufe der Zeit

wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, die jedoch nicht aufrecht erhalten werden konnten. Jetzt fand ein Landwirt aus Dobbrun in der Nähe eine angekommene männliche Leiche, in der die Mutter des verstorbenen Padebusch ihren Sohn wieder erkennen will. Damit wird die restlose Auffindung über das Rätsel um Padebusch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

## Taler fischel mit fremem Sohn im Leben.

Salschode. Eine grauige Frankfurterin erregte sich in dem Dorfe Salschode, der Lützow hiesiger Bezirk, aus Mecklenburg kommend, vor Jahren den vormals von dem Salschode Hof in Wollsdorf erworben, um darauf eine Hühnerfarm zu errichten. Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse ließen ihm jedoch sein Unternehmen nicht gelingen, und die Hof hielt einen Einzug in die Familie. An ihrer Veräußerung erlosch sich vor einem halben Jahre die Ehefrau des Wollsdorfs. Dieser Schicksal traf den Frankfurter so hart, daß auch ihn aller Lebensmut verlor. Er richtete nunmehr sich gegen sich und seinen fünfjährigen Wollsdorfer Waise. Alle Hilfe kam zu spät. Drei weitere Kinder sind mittlerweile verstorben. Interessant ist auch, daß vor einhalb Jahren der Wollsdorfer Hof abbrannte, und lange Zeit ein Verstoß wegen Brandstiftung gegen den Wollsdorfer kam.

## Bei einem Mauererunfall schwer verletzt.

Alten (Eibe). Auf dem benachbarten Gute Mennwitz ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Beim Abrufen eines alten Hauses stürzte eine Mauer ein. Der Bekleidungsleiter Karl Mecklenburg nicht rechtzeitig genug belaste sprangen und wurde von der einwirkenden Mauermaße erschlagen. Mit schweren Rücken- und Beinbrüchen wurde der Verunglückte unter den Trümmern herangezogen und dem Dessauer Krankenhaus zugeführt.

## Harter Urteil für einen ungetreuen Hofschaffner.

Halle. Das Schöffengericht Halle verurteilte den Hofschaffner H. aus Ammendorf wegen Urkundenfälschung, Amtsunterdrückung und Preisunterdrückung zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe. W. hatte wiederholt Wertbriefe gefälscht und den Gehalt an sich genommen.

## Ein Knabe von seinem Bruder im Spiel erschossen.

Mebau. Die beiden Söhne des Handwirts Hofing spielten mit einem geladenen Revolver. Wühlig küßte sich ein Schuh und traf den 13 Jahre alten Arthur in den Kopf. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus Hohemann überführt werden mußte, wo er noch am Abend seinen Verletzungen erlegen ist.

## Juchthausverurteilung auf dem Zimmerplatz.

Delitzsch. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich auf dem Zimmerplatz des Zimmermeisters Eiche. Durch ein zurückfallendes Stück Holz kam der Arbeiter an der Kreisstraße so unglücklich zu Fall, daß der Fuß in die noch laufende Säge geriet und größtenteils abgerissen wurde.

## Geldbeschlagnahme durch falsche Kriminalkommisarie.

Wittenberge. Bei dem Richter Heinrich Stendal in Groß-Buckow erschienen zwei unbekannte Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und angeblich Falschgeld beschlagnahmen wollten. Der verängstigte alte Mann, der allein zu Hause war, gab keine gefahrte Erlaubnis heraus, nachdem die „Kriminalbeamten“ das Übergeld sowohl wie das Papiergeld als gefällig bezichtigt hatten. Die Beträger schloßen auf und waren immer noch in dem Hause des gefangenen Falschgeld in Kenntnis setzen wurden. Man nimmt an, daß die Täter identisch sind mit den Banditen, die am 18. Januar in Wittenberge einen Raubüberfall auf den Städtischen Nachschaffner Karl Preisel verübte hatten.

## Drei Jahre Zuchthaus für einen Stillschleppverbrecher.

Wittenberge. Das altmärkische Schwurgericht verurteilte den 46 Jahre alten, vielfach vorbestraften Landarbeiter Gottlieb Werner, der im letzten Herbst, bei dem vergangenen Jahre auf der Choulsee Oberburg-Wittenberge verurteilt, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, den er im Hause des Handwirts Diebricht in Oberburg verübte, erhielt er ein weiteres Jahr Zuchthaus und weitere drei Jahre Ehrverlust.

Rebners an. Der nächste Vortrag findet am kommenden Montag, dem 8. Februar, statt.

Ein aufregender Vortrag sollte sich gestern gegen Mittag an dem Streifenfreizeitsportplatz Deringerbrücke-Schloßhof ab. Die Pferde waren fleißig und reiten davon. Im selben Augenblick kam der Bierwagen einer hiesigen Firma aus der Richtung Rathenaustraße und wollte um die Ecke, dem durchgehenden Geßow entgegen. Nur dem entschlossenen Eingreifen einiger Arbeiter, die sich gerade in der Nähe befanden, ist es zu verhindern, daß ein Zusammenstoß vermindert wurde. Erbschlepper Sachschaden ist nicht entstanden.

Diebstahl-Versteigerung. Versteigerung, die in einer hiesigen Metallwarenfabrik beschlagnahmt werden, wurden dort festgenommen und unterzogen Razzien, die sie zur Post bringen sollten. Auch der Fehler konnte ermittelt werden.

Die städtische Bodeanstalt verabschiedete in der Woche vom 24. Januar bis 30. Januar 1932 1888 Schwämmen, 434 Brauereibäder, 332 Sonnenbäder, 42 Heißbäder, zusammen 2196 Bäder.

Quelle auch öffentliche Kundgebung der Eiserne Front im Gemeindefesthaus. Die Genossen Behon und Seitz sprechen. Sorgt für Massenbesuch. Frei heil!

# Kreis Quedlinburg

Nachlese, 4. Februar. Die Generaterversammlung des 4. Bezirks der Arbeiter-Sängerbund wird am 7. Februar in Nachterstedt abgehalten. Für die Nachterstedter Arbeiter-Sänger ist diese Tagung der Arbeiter-Sänger ein großes Ereignis. Die organisierte Arbeiter-Sänger tritt darum ihren organisierten Brüdern aus der Arbeiter-Sängerbewegung, die als Delegierte aus 35 Vereinen am Sonntag in den Mauern von Nachterstedt eilen, um neue Baffen für die Zukunft zu schmieden, ein herrliches „Freundchaft“. Von 9 bis 16 Uhr beraten die Delegierten im „Eisenhut“. Am Nachmittag am Tagung 16.30 Uhr zu Ehren der Delegierten von der Chorgruppe des Jahn-Nachterstedter Streifen ein Chorabend aufgeführt, an dem über 100 Sängern und Sänger teilnehmen. Das Konzert ist öffentlich und die gefamte Gemanertheit ist dazu ganz besonders eingeladen. Das Gemanertheit geht betriebl. 30. Wenig. — Zu einer Schulausstellung in diesem Jahre wird nachher: Fr. Bremer, R. Feuerfische, G. Guibier, F. Winkemann und acht Mädchen: I. Apfel, E. v. d. Seyde, S. Klaus, M. Kunze, G. Röder, A. Steinhausen, L. Sofmeister und A. Ruff.

# Aus Quedlinburg

Der erste Vortragabend des Ortsausschusses fand am Montag statt. Dem eigentlichen Vortragstitel „Schuden der Weltwirtschaft“ wurde zunächst der aktuelle Zeit „Konflikt zwischen China und Japan“ vorausgeschickt. Der Redner, Genosse Rottmeyer, verteilte ein Handbuch der Weltwirtschaft, das genussvoll wurde abgelesen. Die Vortragstitel und wirtschaftlichen Eigenschaften dieser Länder unter Berücksichtigung der Interessen der einzelnen fremden Großmächte. Er schloß ferner die Ziele der Rüstungsindustrie, die über das Interesse des gesamten Großkapitals der Welt an einem Weltbrand, der zur Vernichtung des antikapitalistischen, also der kommunistischen Weltwirtschafts Aufbaus, führen soll. Die Wälder aller Länder der Welt seien ohne Zweifel Lebensleben; es handelt sich nur noch darum, ob die Wälder oder das intelligente Schwertelholz den Sieg über ihre Wälder erringen werden, um den Weltbrand zu vermeiden. Wir haben alle die Pflicht, mit allen Gruppen der internationalen Arbeiterbewegung dahin zu wirken, daß sich der Friedensgedanke in der Welt durchsetzt. — Eine gute Aussprache schloß sich den Ausführungen des





Der Vormarsch der Eisernen.

Der Preussische Kultusminister Gumbert hat in einer Rede in Berlin die Eisener Front...

Das Ansehen der schicksalhaften Lausache der Gumbertfront. Das diese Kräfte einen Machtfaktor darstellen...

Die andere machtpolitische Lausache aber ist die Eisener Front! Sie hat keine Kavernen, keinen großen Generalfstab...

Die größte Stärke der Eisener Front gegen den Faschismus ist die geistige Klarheit ihrer Anhänger...

Bewegung gekommen in die Massen, die Freiheit und Sozialismus wollen.

Aus allen Städten und dem flachen Lande hören wir Berichte über den Vormarsch der Eisener Front...

ihre Bürokratie steht diesen demokratischen Volksträften kühl, ja feindselig gegenüber.

Wir sind nicht niedergeworfen. Wir gehen von der Verteidigung um Angriff über.

Schultheiß-Patzenhofer A.-G.

Der weitere Verlauf des Kagenellenbogen-Prozesses.

In dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. vor der Strafkammer des Landgerichts 3 äußerte sich der Angeklagte Kagenellenbogen...

Kagenellenbogen begann damit, daß er diesen Teil der Anklage als den bedeutsamsten bezeichnete, da er ihm seine Inhaftierung verdanke.

werten und Schultheiß. Als Dittmer und Schultheiß sich inquirierten, befragte man die Effekten-Konkurrenz G. m. b. H. zu gründen...

Kagenellenbogen machte sich dann gegen den Vorwurf der Anklage, daß er beliehene Aktien eingekauft hätte.

Die Frage ist nun, wann und in welchem Umfang der Angeklagte Kagenellenbogen den Verwaltungsratsmitgliedern...

Auch Du gehörst zur „Eisernen Front!“ Halte Dich bereit! Werbe neue Anhänger!

Nannoschs Tod.

Wenn Tiere hingetötet werden...

Die Erschließung des Leoparden Nannoch, der Ende voriger Woche das zweiährige Löbchen eines Berliner Bortiers gerettet hat...

Der Tod des Leoparden Nannoch erinnert an die zahlreichen Tierhingerichtungen im Mittelalter — Hinrichtungen, die damals allerdings nicht aus Gründen der Sicherheit...

Qualen leben ausbalten ließ, Frankreich plügte schämig die Aktien von Schornsteinprojekten mit dem Tiere zu verrennen.

1601 wurde zu Saffron ein Pferd, dem sein Herr einige Kunststücke beibrachte, als vom Teufel besessen vor Gericht gestellt und verurteilt.

Neben den zehrenden Schweinen, die Kinder amagten oder auftraßen, waren es besonders die Hunde, die im Mittelalter besonders häufig hingetötet wurden.

Nicht vergessen werden darf, daß die französische Revolution ebenfalls einen Hund nebst seinen beiden Brüdern von Rechts wegen zum Tode verurteilte.

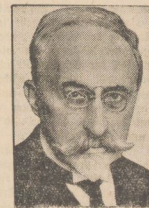
Aber auch unsere Zeit erlebt ihre Tierhingerichtungen... In Stamford (USA) war im Jahre 1923 ein Hund des todeswürdigen Verbrechens angeklagt...

1926 entschied hingegen der englische Appellationsgerichtshof dahin, daß eine Katze, d. h. somit jede englische Katze, das unbestrittene Recht habe...

Ein anderer englischer interreligiöser Tierprozeß liegt schon über 40 Jahre zurück...

Auch im Seningrader Gouvernement, zu Legowo, wurde erst vor einigen Jahren ein herrenlosiger Jiegenbock wegen fortgesetzten Diebstahls...

Ein berühmter Philosoph.



Prof. Max Deffois.

langjähriger Ordinarius an der Berliner Universität, begehrt am 8. Februar seinen 65. Geburtstag. Deffois, einer der lebendigsten philosophischen Denker...

# Gewerkschaftliches R.G.D.-Lügen.

Die kommunistischen Zeitungen sind dauernd gefüllt mit Nachrichten über Erfolge der R.G.D., die zum größten Teil erfunden sind. Typisch für diese Scheinberichte ist eine Meldung der kommunistischen Presse in Dresden, die sich über starken Bormark der Opposition im Eisenarbeiter-Berand' gerichtet. Die Opposition in der Generalversammlung der Dresdener Eisenarbeiter habe mit Ausnahme des ersten Vorsitzenden sämtliche Sitze im Ortsverwaltungsrat erobert, und der neue Vorstand setze sich aus sechs Kommunisten, zwei Parteiführern und einem R.G.D.-Mann zusammen.

Wie steht es in Wirklichkeit? In der Zehnjahrestabelle der Dresdener Ortsverwaltung liegt überhaupt kein R.G.D.- oder R.O.D.-Mann, und in der Zehnjahrestabelle 2 sind in der letzten Generalversammlung der erste Vorsitzende und der erste Stellvertreter, beide Sozialdemokraten, mit größter Dreierstimmigkeit gewählt worden. Der Gesamtvorstand setzt sich aus fünf R.G.D., zwei R.O.D.-Männern und einem Parteiführern zusammen, der der R.G.D. nahesteht. Die R.G.D. magt es sich bequem. Da sie über keine Erfolge berichten kann, erfindet sie einfach welche.

# Wirtschaft und Handel Marktberichte.

### Berliner Getreidebörsen vom 4. Februar.

	3. Februar	4. Februar
Weizen	241 - bis 243 -	238 - bis 241 -
Roggen	197 - bis 199 -	197 - bis 199 -
Strangerie	160 - bis 163 -	160 - bis 163 -
Winter- und Inbrotgerichte	153 - bis 157 -	153 - bis 157 -
Hafer	193 - bis 196 -	193 - bis 196 -
Weizenmehl	29 - bis 33 -	29 - bis 33 -
Roggenmehl	27,50 bis 29,75	27,50 bis 29,50
Weizenkleie	9,00 bis 10 -	9,00 bis 10 -
Roggenkleie	9,00 bis 10 -	9,00 bis 10 -

**Künftige Notierungen.** Festgestellt für den amtlichen Berliner Eisenmarkt vom 4. bis 4. Februar 1932. 1. Deutsche Eier: Zerstörte, vollständig gefüllte bis 8,75, über 60 g 8,75, über 53 g 7,75, über 48 g 7; ausfortierte, kleine und Schmalzmehl 5,50-6,50. 2. Auslandsener: Dänen 18er 9,75, 17er 9,25, 15½-16er 7,75, Leichter 6,25-6,75; Vollhänder 68 g 10, 60 bis 62 g 7,50; Ungarn und Augolamen 7; Polen, normale 6-6,50; kleine, Mittel- und Schmalze 5,50-6,50. Die Preise verstehen sich in Mark, je 100 kg im Verkehr zwischen Abgabebereitern und Eisenhändler ab Wagon, ohne Lager Berlin nach Berliner Klammern. Witterung: milde. Tendenz: matt.

**Berliner Futtermittel vom 4. Februar.** Amtliche Notierung an Erzeugungsort, Frucht und Getreide gegen zu Käufers Offerten: 1. Sorte 112, 2. Sorte 106, abfallende Sorten 95 RMR. Tendenz: fest.

# Arbeiter-Sport.

**A.-S.-B. „Arbeiterfreunde“ Halberstadt.** Sämtliche Sonntagssportler treffen sich morgen, Sonntag, pünktlich 10 Uhr, auf dem Burgparkdamm zum Zentralkomitee. Es wird keine Entschuldigung für Nichterhalten.

**Fußball-Verein „Zeuzonia“ Dirschowleben** hat für Sonntag, dem 13. Februar, im Stadion „Die Gänse“ einen Fußballspiel gegen die „Arbeiterfreunde“ Halberstadt. Die Gänse haben in letzter Zeit durch gute Resultate ansehen überdient. Überseht sich nicht zu verlieren, nicht wieder eine Niederlage einstecken zu müssen. Auch für die unteren Mannschaften bei Zeuzonia Spieler auf einem Platz vereinbart. Die bei ein Fußballspiel am Sonntag zu erwarten ist. **Sportfreunde Halberstadt** am Sonntag im Stadion. Am Sonntag, dem 13. Februar, wird ein Fußballspiel im Stadion. Am Sonntag, dem 13. Februar, wird ein Fußballspiel im Stadion.

**Deutscher Arbeiter-Sportklub, Ortsgruppe Halberstadt.** Da in diesem Jahre noch die Bundesreise ermittelt werden muß, ist die Ermittlung der Ortsgruppe auf Sonne und Mittwoch, den 4. Februar, und zwar zuerst auf 10 Uhr im Stadion. Am Sonntag, dem 13. Februar, wird ein Fußballspiel im Stadion. Am Sonntag, dem 13. Februar, wird ein Fußballspiel im Stadion.

**Z. B. „Die Naturfreunde“.** Die für kommenden Sonntag ansetzende geologische Wanderung unter Führung des Naturwissenschaftlers Herrmann wird besonderer Umstände wegen ausfallen. Dafür findet eine Romm-Exkursion „Mitteldrüse-Hoheberg“-Gebirgsberge statt. Treffen 8 Uhr an der Eise-Gasse und Scharnhorststraße.

# Lebt Goethe noch?

Reportage in der Dichterzeit. — Schänder des Geistes. Weimar, Ende Januar. (Eig. Bericht).

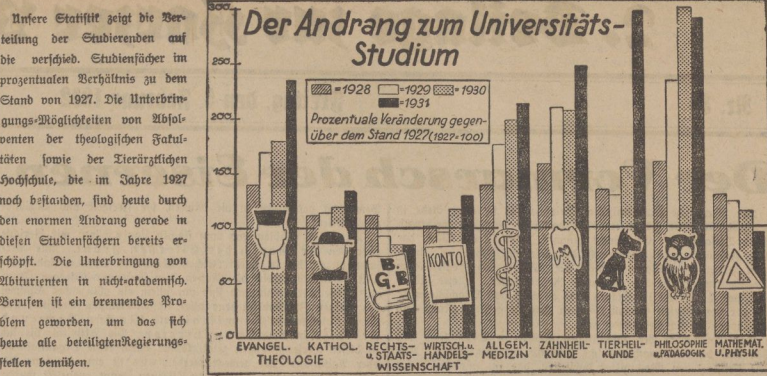
Der Führer, der die zahlreichen kleinen Truppen von Fremden durch das Goethe-Nationalmuseum auf dem Frankentempel in Weimar geleitet, dümpelt bei den Worten „Und dies ist das Sterbzimmer Goethes“ die Stimme. Die Fremden stehen stumm und erschrocken vor der Skulpte, an der am 22. März 1832 der größte Deutsche deutscher Sprache seinen Geist aufgab.

Was jetzt stolz und offiziell Goethe-Nationalmuseum heißt, war ehemals die Winterwohnung des Herrn Geheimrat Goethe. Auf dem einst freien Platz vor dem Nationaltheater, dessen Leiter Goethe lange Jahre hindurch war, steht ein eigenes Monument, das ihn vereint mit Schiller darstellt. Aber — vor Goethes Haus aus steht man auch die lokale Parteizentrale der Nazis; eine riesige Plakattafel zeigt im Bilde: herausfordernd ist diese Schandung des größten Wandens der Nation.

An die Ausgestaltung der Weimarerhalle wird die letzte Hand gelegt. Die Weimarerhalle soll der Mittelpunkt aller kulturellen Veranstaltungen der kommenden Goethe-Gedächtniswoche werden: Neben Thomas Mann, Walter v. Hasler und Gerhard Hauptmann sind vorgesehen: Rorträge berühmter ausländischer Professoren über Goethe und die Welt, Goethe und Frankreich, Goethe und Spanien, Goethe und Skandinavien.

Der Worte werden genug geschwehrt werden. Aber ist dieses festlich gefüllte, behördlichereits als Dichterstadt propagierte Weimar wirklich und wahrhaftig noch die Heimatstadt Goethes, das heilige Land, die heilige Erde, die Tröst und Erkenntnis suchen in der Atmosphäre des Dichters? Lebt Goethe noch in Weimar?

„Der Weiße Schwan“ begrüßt Dich jederzeit mit offenem Flügel!“ schrieb Goethe an seinen Freund Jeter nach Berlin, um ihn zu einem Besuch in Weimar anzuregen. Jeter kam und flog im „Weißen Schwan“ ab, dem vielbiederjährigen Gehilfen neben Goethes Haus. An der Nafstube setzen sie zusammen und



# Aus dem andern Lager.

**Handball. Männerverein Komp. 1. B. 12 - Germania (komb.)** Am Sonntag nachmittag trafen sich beide Mannschaften auf Germania-Sportplatz gegenüber. Die Heimstärke verlor gegen eine außerordentlich starke Mannschaft und haben schon mit guter Spitze erzielt. Die Germanen, welche zu diesem Spielespiel mit einer Form Mannschaft trafen, mußten alle Spieler ihres Vermögens aufgeben, um einen so hohen Sieg zu erringen. Das Spiel begann um 16 Uhr und hat in Schwandene 00 einen bewundernswürdigen Schiedsrichter.

# Jugendbewegung

**Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.).** **Bernberger Arbeiter.** Sonntagabend, den 13. Februar, fand ein Vortrag im Arbeiterklub, an dem sich ca. 100 Teilnehmer beteiligten. Der Vortrag wurde von einem der besten Redner der S. A. J., Herrn ... gehalten. Er sprach über die Lage der Arbeiterklasse und die Aufgaben der Jugendbewegung. **Proletarischer Volkskreis Halberstadt.** Am Freitag, den 12. Februar, fand ein Vortrag im Arbeiterklub, an dem sich ca. 100 Teilnehmer beteiligten. Der Vortrag wurde von einem der besten Redner der Proletarischen Arbeiterbewegung, Herrn ... gehalten. Er sprach über die Lage der Arbeiterklasse und die Aufgaben der Jugendbewegung. **Arbeiter-Rinderfreunde.** Am Sonntag, den 13. Februar, fand ein Vortrag im Arbeiterklub, an dem sich ca. 100 Teilnehmer beteiligten. Der Vortrag wurde von einem der besten Redner der Arbeiterbewegung, Herrn ... gehalten. Er sprach über die Lage der Arbeiterklasse und die Aufgaben der Jugendbewegung.

**Veranstaltungen**  
(Nicht ohne Verantwortung der Redaktion.)  
**Mitteilungen des Stadttheaters.**  
Die Operettenpremiere des Sonntags bringt ein Wert der letzten Jahre. Das neue Stück „Madame Bombardier“ hat eine Operette mit einem hervorragenden Text und einer hervorragenden Musik. Die Operette wird von einem der besten Komponisten der Gegenwart, Herrn ... komponiert. Die Operette wird von einem der besten Regisseure der Gegenwart, Herrn ... inszeniert. Die Operette wird von einem der besten Sängern der Gegenwart, Herrn ... gesungen.

# Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

**Capitol.** Diane Ford, Joan Petrovic, Georga Alexander, Otto ... **Palast.** ... **Victoria.** ...

# Maskenball der Arbeiter-Rinderfreunde.

Morgen findet im Odeon der Maskenball des Arbeiter-Rob und ... **Das Bühnenfest des Halberstädter.** Was wird am Rosenmontag ... **Reichsbanner.** ...

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“**  
Trotz. Am Sonntag, 14. Februar, treffen sich in der Turnhalle ... **Wetter-Aussichten.** Voraussichtliche Witterung bis 6. Februar, abends.

Am Donnerstag hielt der Autor ein lehrreiches Vortrag über ... **Aussichten:** Bei Witterung am Nord aufsteigenden ...

... jagen, wie nach ihnen Hilt, Bötlin, Lenbach. Die Amulinen der Fremden parken heute vor dem Schwan. Aber drinnen in der ... **„Ihr kommt mir immer ungeheuer“** ... **„Ihr kommt mir immer ungeheuer“** ... **„Ihr kommt mir immer ungeheuer“** ...

... ten, das damals noch der Familie gehörte, um ihn zu besuchen. ... **„Ist das Schicksal bei dem, als Christiania im ...“** ... **„Ist das Schicksal bei dem, als Christiania im ...“** ... **„Ist das Schicksal bei dem, als Christiania im ...“** ...

# Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich je Samstag und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, beim Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Inhalt und Richtigkeit: Kurt Wollenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Rechts- und Anzeigen: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 1010 Wernigerode 4526 und Selbstbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1932

7. Jahrgang

## Ericks Schiebung.

Adolf Hitler, der Deserteur.

## Goerdelers Bilanz.

Unbefriedigende Preissetzung. — Ueberhöhter Handelsbilanz. — Über 56 000 Kartellpreise.

Das folgende Bild hat mit seiner Ernennung Hitlers zum Generalsekretär der von Hildebrandt geleiteten Partei einen Schlag ins Schwarze getan. Er hat nicht nur sich selbst und die Hitlerpartei in ihrem wahren Wesen enthüllt, sondern auch einen großen Teil des reaktionären politischen Bürgertums!

Man muß sich ansehen, wie sich die Reichspresse zu den Enthüllungen über Ericks Schiebung verhält! Diese Leute, die über sozialdemokratisches Parteibüchereiamt gehen, die mit geschwollenen Worten von Sauberkeit in der Verwaltung reden, führen alle mehr oder weniger die unehrliche und auch perfidisch im höchsten Maße unverschämte Schiebung des Herrn Erick zu bagatelisieren oder zu decken. Sie zeigen perfidisch ihre wahre Denkungsart. Das letzte aber ist, daß ihnen jedes Geschicklichen dafür abgeht, was es für eine im Vordergrund des politischen Lebens stehende Persönlichkeit bedeutet, wenn eine so dummdreie und lächerliche Schiebung mit ihr gemacht wird. Wir erlauben eine neue Befragung dafür, daß der Begriff der Würde bei den reaktionären Spießbürgern vom Schlag der Erick, Hitler und Compagnie unbekannt ist!

Im übrigen ziehen sich die falschlichen Parteigenossen hinter die Aussage Hitlers zurück, daß er die Fälschung einer Urkunde nicht gewollt habe, und daß Erick seine Bemerkungen darauf hin eingestellt habe. Diese Aussage aber steht mit Recht auf Unglauben! Erick hat gewußt, was er tat, und er hätte diese Antisemitische, die nicht nur ihn, sondern auch Hitler gegenüber kompromittieren konnte, nicht ohne Zustimmung Hitlers vorgenommen! Wir erfahren außerdem folgendes aus München:

Die Erklärung des Brauner Saales, daß Hitler Ericks Schiebung abgelehnt habe, wird hier von niemandem geglaubt. Man hat nun verstanden, unabhängig zuverlässigen Seiten, daß vom Brauner Saal mehrfach Anspielungen darauf gemacht worden sind, daß Hitler bereits deutscher Staatsbürger sei und es unendlich nachsehen könne. Die Lebensgeschichte ist allgemein, daß Hitler jetzt schwach macht und das Dokument verweigert, das er bisher als wertvolles Beweismittel sorgfältig gehütet hat, weil er fürchtet, sich unendlich lächerlich zu machen.

Hitler wird im übrigen niemals einen Kampf um seine Eingliederung wagt und entschlossen durchzuführen, er wird immer mit irgend welcher Ausflucht zu heulen, die Erick ihm gebaut hat! Das hat seinen guten Grund, denn bei einem Kampfe darum würde reiflos gefährt werden.

### Das ist der fälschliche Deserteur!

Er hat sich als ferngesehener 23jähriger junger Mann der Militärpflicht in seinem Vaterlande entzogen! Er hat dies selbst in seinem Buche zugestanden. Man macht sich Aufhebens davon, daß er sich bei Kriegsausbruch in Bayern freiwillig gemeldet hat! Seine Propagandisten stellen es so hin, als habe er den Militärpflicht eine Gnade damit erwiesen, daß er in einem ihrer Heere gekämpft habe, und daß er dafür besonders belohnt werden müsse! Wenn er als 25jähriger kräftiger

junger Mensch sich in Bayern freiwillig gemeldet hat, so hat er damit nur verhindert, daß er in Österreich seiner Speerespflicht nachkommen mußte, und daß er wegen seiner Desertion zur Verantwortung gezogen würde! Es besteht also keinerlei Anlaß, daß Hitler sich mit seiner Werbung zum Kriegsdienst in Bayern brüht! Er weiß das auch, und das ist der Grund, warum er jetzt schwach macht und Erick allein in der Tinte sitzen läßt!

### Anfrage und Antwort.

Wie thüringische Abgeordnete von Erick irreführt wurden.

Weimar, 4. Februar. (Eig. Draht.) Am 27. März 1930 brachte die sozialdemokratische Presse die Meldung, daß die thüringische Regierung beabsichtige, Hitler zum thüringischen Staatsbeamten zu bestellen, um ihn auf diese Weise die Möglichkeit zur Erlangung der thüringischen bismarckischen Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Diese Forderung wurde von den demokratischen thüringischen Landtagsabgeordneten Kallenbach am 28. März 1930 folgende schriftliche Anfrage an die Regierung zu richten:

„Ich frage die Regierung: ob es zutrifft, daß sie den einem bodenvererberischen Unternehmen gegen das Reich führend betätigt gemessenen thüringischen Adolf Hitler die Erlangung der thüringischen Staatsangehörigkeit ermöglichen will dadurch, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt? Glaubt die Regierung es mit ihrer Antisemitik vereinbaren zu können, daß thüringische Staatsbeamtenangestellte mit der feindseligen Anstellung Hitlers als Beamten bezüglich zu dem Zwecke beauftragt zu werden, die sonst der Eingliederung Hitlers entgegenstehenden Hindernisse zu umgehen und Hitler dadurch einen persönlichen Gefallen zu erweisen?“

Zur diese Anfrage erteilte das thüringische Staatsministerium am 15. April 1930 folgende schriftliche Antwort:

„Die Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Adolf Hitler den Erwerb der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsbeamten anstellt, daß er Baum, Staatsminister.“

Wie der Beamtenvertrag der Anfrage hat sich seinerzeit das Gesamtministerium beschaffen. An der Sitzung hat Erick, wie uns glaubwürdig berichtet wird, selbst teilgenommen.

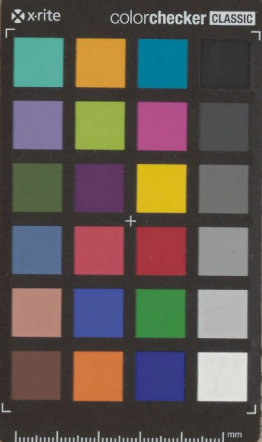
### Die Schiebung soll untersucht werden.

Weimar, 5. Februar. (Eig.) Der thüringische Staatsminister erklärte auf eine Anfrage, daß die Öffentlichkeit am Freitag durch eine Erklärung der Regierung aufs genaueste informiert werde. Das Sekretär werde insbesondere zu dem Vorhaben des Ministers Erick Stellung nehmen und die Frage erörtern, ob das Verhalten der beiden Ministerpräsidenten, die an Ericks Schiebung beteiligt waren waren, mit den beamtenrechtlichen Bestimmungen zu vereinbaren sei. Der Minister erklärte, er habe die Angelegenheit der Schiebung Ericks seit der Zeit, als Erick erst in der Regierung von den thüringischen Abgeordneten zu dem Amt zu geben.

## Unser Weg.

Wahrer Sozialismus gegen den Scheinsozialismus.

Vor den Angestellten des VEB-Konzerns sprach am Donnerstagabend in Berlin der Führer des VEB-Bundes, Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Er schilderte die gegenwärtige wirtschaftliche Lage, die die Unternehmer und ihre Belegschaft, die Nazis, dazu benutzen, um mit der Arbeiterklasse ein Doppelspiel zu treiben. Nicht nur habe man gehört, daß die Nazis einen Kapitalismus überfallen hätten. Aber täglich gebe sie durch ihre Überfälle auf Arbeiter, ihren Aufwandsunterschied von ihrer „Arbeiterfreundlichkeit.“ Gegen den Scheinsozialismus der Nazis gebe es aber nur ein Gegenmittel. Das echte Sozialismus. Mit der Schürmung der Lebenshaltung und der sogenannten Sparmaßnahmen nach dem Programm der vierten Verordnung sei die Krise nicht zu bekämpfen. Wir haben, betonte Aufhäuser, heute die Aufgabe, von uns aus die Wege aufzuzeigen, die zu einem Umbau des heutigen Wirtschaftssystems führen. Der VEB-Bund hat ein besonderes Aktionsprogramm geschaffen. Im Kern dieses Programms steht die Organisation des Bankrotts. Heute sind bereits 60 Prozent der in Deutschland gegebenen Kredite unter öffentlicher Kontrolle. Dazu muß der planmäßige Ausbau des öffentlichen Bankrotts kommen. Von der Währungsseite her kann eine Wende der heutigen Lage nicht erreicht werden. Die Wirtschaftskrise kann Deutschland allein nicht beheben. Die sogenannte Marktwirtschaft würde nur die für den Export beschlagnahmten 2 Millionen Arbeitskräfte erwerbslos machen. Alle Pläne zur Umgestaltung der Wirtschaft können jedoch nur durchgeführt werden, wenn die Arbeiter und Angestellten im Verhältnis 1932 für zur Republik stehen und entschlossen sind, bei einem Angriff Gewalt gegen Gewalt zu setzen.



... sein, dann werden

### Bölle.

englischen Unterhaus Bölle eingebracht. Der geladene Einmischungsplan von dem einschließlich des wichtigsten, Rohstoffes Eisen, und dem Empirie bleibt alle auf Automobile, die die neuen Zölle

### Den.

dem Streit zwischen internationalen Gerichtshöfen wegen der Behandlung polnischer Sprache auf dem Gebiet von Danzig mit 9 gegen 4 Stimmen dahingehend erlassen, daß der Standpunkt der Stadt Danzig gerechtfertigt ist und die im Gebiet der freibildigen Danziger polnischen Untertanen kein Recht auf gleiche Behandlung als Danziger Bürger haben.

mit An-  
Februar,  
ung im  
merabten  
on Gränt  
er wird  
erforder-  
bet eine  
h. flait.  
pünktlich  
von dem  
Die Ge-  
über-  
Ansehen  
uns um  
II. a.  
Deneck-  
an die  
piontaa,  
Sommer,  
das  
Dierke-  
Gehintu-  
ater.  
er. Dito  
der r  
nium.  
d. Odo  
in dem  
der Rik-  
Dantoo.  
elomten  
unter-  
nommie  
d über-  
eines  
ist in  
verbalit.  
d. Bezen  
rentreite  
ermünde  
id: 4.1  
nd wird  
ich wird  
inieren.  
wirduna  
wirduna  
gebrü-  
nismaris  
d. Hies  
dem  
Empen-  
den in  
aber  
abschlan-  
er zu  
liebes  
Leben  
ent ist  
entfalte  
sie nach  
ie, sind  
desen  
! Das  
bedenken,  
mich auf  
Wendes  
e Ant-  
dieses  
ste ich  
kümme  
nis be-  
dem  
wichtig  
ührung  
wusste,  
e nicht,  
de eine  
gen sie  
zu er-  
nen Ge-  
schäftlich  
so, daß  
ie zu  
bignu-  
wurde.